



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

30 (30.1.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299477)

UFA
 für Tag
 eddatz
onzert
 wirken mit
 r - Brausewetter
 Strienz - Bräu
 endl. zugelassen!

Ve Mittwoch
 m. u. abends
N Z
 zflächen
 t frei!

arium
 1941, 19 Uhr
 und Usiditharen!
 op als neues
 onzo zwischen
 onzanz
 K. Fourstein
 rnmacht RM. -25.
 angestellt besichtig!

Tanz-Kurs
 Beginn 31. Jan.
 7 Einzelst. lederein!

made
 recher 21705
 ebruar 1941
 14 bis 20 Uhr

Spezial-
eschäft
ides-Stoffe

n nie
 B es gegen ihre
 ung, ihre Leber-
 zehnden alle-
 Reizbarkeit, Ge-
 Kopschmerzen,
 en, den sereinen
 isel gibt, schließ-
 us nicht weniger
 ellwirksamen
 e regulierend und
 ilbernden einzu-
 Apoth. vorräthig
 abheim, am Markt
 prinzenstraße 39

erden
sein.

alle, die sich
 mutig und er-
 einen rechten
 chloflosigkeit,
 eiden, - kurz
 ig verbraucht
 enlernen, das
 Lebensfreude
 n hat:

Lin

Eiweiß und
 ignen Aufbau-
 neuern, die
 Stoffwechsel
 anismus neu
 ngen bestäti-

lt einschickt,
 schrift:
 - kostenlos!
 3022

Des. m. b. H.
 r Straße 46

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 30 Mannheim, 30. Januar 1941

Der Führer spricht zum Deutschen Volk!

Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen

Jum Tag der Machtergreifung

Berlin, 30. Januar. (SB-Funkt.)

Heute, am Tage der nationalen Erhebung, spricht der Führer zum deutschen Volke. Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Im Anschluß an den Abendnachrichtensend wird die Sendung um 20.20 Uhr wiederholt.

Welkriegsschulden gestrichen!

(Eigener Drahtbericht des „AB“)

Washington, 29. Januar.

In den Verhandlungen des außenpolitischen Ausschusses des Abgeordnetenhauses wurde am Mittwoch der Schahfretär Morgenthau gehört. Er hat eine Zeltist eingeschlagen, die von der bisher in Nordamerika üblichen in einer gewissen Weise abweicht, indem er die Lage Englands sehr dunkel malt. Er hat erklärt, daß England nicht in der Lage wäre, weiterhin Kriegsmaterial in Nordamerika zu beschaffen, wenn die Vereinigten Staaten nicht ihrerseits England finanziell zu Hilfe kommen würden. Er fügte an, daß bereits im Dezember vergangenen Jahres Bestellungen auf Flugzeuge nicht ausgeführt werden konnten, weil England nicht mehr über die genügenden Dollarguthaben verfügte. Er machte dabei eine Rechnung auf, die die verhängnisvolle Lage Englands scharf beleuchtet. England gäbe heute 12 Millionen Pfund Sterling täglich für Nahrungszwecke aus, das sei auf das Jahr umgerechnet, 60 Prozent des gesamten nationalen Einkommens von England. Dabei stiegen die Ausgaben noch täglich. Bisher seien nur 40 Prozent der Ausgaben durch Steuern gedeckt worden. Dabei betonte Morgenthau, daß England sich mit der Veröffentlichung dieser bisher geheimgehaltenen Ziffern einverstanden erklärt hatte.

Morgenthau ging sogar noch weiter und erklärte, die Ablehnung der Vorlage im Kongreß, daß Nordamerika mit den eigenen Finanzkräften einspringe, könne bedeuten, daß England, Griechenland und China ihren Kampf einstellen müßten. Zwar meinte er, daß das nicht die Auffassung der Engländer selbst sei, aber er, Morgenthau, hätte sich diese Überzeugung aus den bisherigen Unterhaltungen mit den englischen Vertretern in USA gebildet. Dabei scheint es, als ob der verzweifelte Hilfschrei des neuen britischen Vorkämpfers in Washington, Lord Halifax, gleich nach seiner Ankunft in Nordamerika, eine wesentliche Rolle gespielt habe. Mit dieser sehr pessimistischen Einstellung des Schahfretärs, die gewiß in mancher Hinsicht übertrieben sein mag, um die Bereitwilligkeit der nordamerikanischen Steuerzahler, für England einzuspringen, zu erhöhen, hat aber Morgenthau andere Bedenken ausgelegt. Er wurde von den Mitgliefern des Kongresses gefragt, wie bei einer derart verzweifelt Lage Englands die Möglichkeit der späteren Rückzahlung wäre. Dabei wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß England nach dem Weltkriege seine Schulden an Nordamerika nicht bezahlt habe. Als Antwort hat Morgenthau die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß er persönlich, wie er sagte, im Geiste bereits die Forderungen Nordamerikas gegenüber England aus dem Weltkriege abgeschrieben habe.

Als er gefragt wurde, welche Summe er „im Geiste“ verschenkt habe, meinte er, daß die Summe sich nach einer oberflächlichen Schätzung auf fünf Milliarden beläuft. Der Senator Clark erklärte allerdings, daß nach seiner Auffassung die Kredite der USA bereits im Jahre 1920, also bevor Zinsen in wesentlichem Umfang hinzugekommen waren, bereits 10,1 Milliarden Dollar betragen hätten. Morgenthau ist auf diesen Punkt nicht weiter eingegangen, sondern hat das Thema abgewechselt. Jedenfalls war die Stimmung im Untersuchungsausschuß sehr viel kritischer eingestellt als nach den Erklärungen des Staatssekretärs Hull, der am Tage vorher erklärt hatte, daß auch die Annahme des Gesetzes für die Frage, ob Amerika selbst in den Krieg eintreten würde oder nicht, nach seiner Auffassung bedeutungslos wäre.

Inzwischen scheint sich im außenpolitischen Ausschuß bereits eine Stimmung dahin auszuwirken, die Vollmachten, die Roosewelt verlangt hat, zu begrenzen. Da-

„Markstein am Wege des Großdeutschen Reiches“

Reichssendung des Deutschen Rundfunks zur Feier des 30. Januar

Berlin, 29. Januar. (SB-Funkt.)

Der Großdeutsche Rundfunk bringt am 30. Januar von 19 bis 20 Uhr die Reichssendung „30. Januar — Markstein am Wege zum Großdeutschen Reich“, die den Hörer unmittelbar an die Stätten stellt, an denen sich die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des nationalsozialistischen Staates vollzogen hat. So werden wir u. a. im Tag-zeitzimmer in Passau, in München in der Kaserne, im Sterneder Bräu, im ersten Ge-

schäftszimmer der Partei, vor der Feldherrnhalle, im Volksgerichtshof, in Zelle 7 der Festung Landberg, in Koburg auf dem Wehgang der Festung Wilfened, im Kaiserhof in Berlin und vor jenem historischen Fenster der Reichskanzlei stehen, unter welchem der Fackelzug des 30. Januar 1933 vorbeizog. Weiter zeichnet die Sendung den Weg von 1933 bis zum achten Erinnerungstag des 30. Januar. Den Abschluß bildet der Gruß der kämpfenden Front zum 30. Januar 1941.

del scheinen die demokratischen Mitglieder des Außenpolitischen Ausschusses vier Forderungen aufgestellt zu haben. Sie verlangen: 1. Ein Verbot für die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, Konvoisdienste nach England zu leisten; 2. fordern sie eine zeitliche Begrenzung der Vollmachten auf zwei Jahre; 3. bestehen sie auf einer periodischen Berichterstattung des Präsidenten über die Maßnahmen, die er im Rahmen dieses Gesetzes unternimmt, und 4. eine Verpflichtung des Präsidenten, vor irgend wel-

chen Schritten, zu denen er auf Grund des Gesetzes bereits Vollmachten hätte, mit dem Stabschef des Heeres und dem Chef der Flotte der Vereinigten Staaten sich zu besprechen. Noch weiter sind die Forderungen der Republikaner. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Demokraten bei weitem die Mehrheit im Außenaußschuß besitzen. Die Republikaner fordern eine Begrenzung der Mi-ttel, die für die Englandshilfe aufgewendet

Fortsetzung siehe Seite 2

Das Tor des Aufstiegs

Mannheim, 30. Januar.

Dieser 30. Januar 1933, an dem das Tor zum Großdeutschen Reich geöffnet wurde, ist schon dem hellen Licht des Geschehens ziemlich entrückt. Der große Bau der vergangenen acht Jahre türmt sich dazwischen, und gerade zur Zeit verdecken ihn gewaltige Ereignisse. Aber er ist wie das Quellbeden eines Flusses, dem das Werden zum breiten Strom unserer neuen Größe entsprang. Daß wir uns seiner in allen Jahren wieder erinnern müssen, gehört mit zu der Selbstaufrichtung unseres Handelns und begründet das Bewußtsein geschichtlichen Vorgangs nämlich, daß die Bedeutung eines Umbruchs erst aus der vor ihm liegenden Zeit und aus der mutigen Tatkraft der Neuschöpfer resultiert.

Der Fackelzug der SA am Abend dieses Tages war auch ein Siegesmarsch durchs Brandenburger Tor. Was hier gefeiert wurde in dem stolzen Paradeschritt der ausgerüsteten Großformationen, im Jubel der die Linden säumenden Volksmassen und in dem ersten Begeisterungssturm vor der Reichskanzlei, Guldigung vor den beiden Männern, die mit ihrem Handschlag das Geschehen in eine neue Zukunft übergeben ließen, war nicht der Triumph persönlichen Ehrgeizes, der seine Erfüllung aus einem erbitterten Machtkampf heimtrug, sondern in allen Liebe das Gefühl, daß nur Deutschlands Schicksal sich damit wandeln sollte, wie ja auch der Aufruf der neuen Reichsregierung an das deutsche Volk vom 1. Februar mit dem Satz schloß: „Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland.“

Dieser 30. Januar war der Abschluß einer langen Zeit der Vorbereitung, die den Übergang in die amtliche Leitung sehr leicht machte. Es gab zwischen Volk und Partei keine Gegensätze mehr. Die Gläubigen trugen große Hoffnungen, die Zweifler wollten wenigstens die Probe zulassen. So konnte der Staat ohne Blutvergießen in die Hände der Partei übergeben. Die Arbeit in den breiten Massenversammlungen und in den kleinen Zellen, die als Voraussetzung für die Unabhängigkeit und Größe des Landes die Einigung des Volkes in einer selbstlosen Gesinnung forderte, trug jetzt ihre Früchte. Diese Erziehung zum wehrhaften Gedanken und zum neuen Nationalstolz, durch das Vorbild kompromißlosen Einfaches gefördert, ist in Wahrheit die Grundlage der kriegerischen Leistungen von 1939/40 geworden. Nicht nur die Uebungen auf dem Exerzierplatz und die Ausrüstung mit Panzerwagen und Eisenbahngeschützen. Daß damals die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes dem einen Mann Adolf Hitler seine Zukunft anvertraute, daß alle Bedenken der Erkenntnis von der Unzulänglichkeit des Bestehenden untergeordnet wurden, das erst hat den Weg zur Befreiung freigegeben.

Denn stellen wir uns einmal vor, daß alte Parlament hätte mit seinen Interessengegensätzen das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht, oder über die Arbeitsdienstpflicht oder die Mittel zum Bau des Westwalls zu genehmigen gehabt, dann wäre Deutschland von seinen Feinden überschwemmt worden, noch bevor der erste Bunker vor der Maginotlinie entstand. Oder man hätte bei der uneinheitlichen Auffassung zwischen Heerführern und Politikern darüber zu entscheiden gehabt, ob der Westwall nur bis zur Mosel oder auch an der belgischen Grenze entlang errichtet werden sollte, ob man den Einmarsch ins Sudetenland wagen dürfte oder nicht, dann wäre das Werk der deutschen Wehrfähigkeit so unvollkommen geblieben, daß unsere Feinde ein leichtes Spiel mit uns gehabt hätten. Die Vollmacht einer auch geistig bestimmenden Regierung war so lange unbrauchbar, als die Parlamentarier absehbare ihren Sturz und damit einen dauernden Wechsel und eine völlige Unbeständigkeit der Volksführung durch eine Abstimmung herbeiführen konnten. Wie wäre jemals die fast völlige Unabhängigkeit des deutschen Volkes



Unser Führer

(Presse-Hofmann)

von fremden Nahrungsmitteln erreicht worden, wenn nicht dem deutschen Bauer die Möglichkeit einer lohnenden Steigerung des Anbaus gegeben, und der Verbraucher zu einer Einschränkung bei endgültigen Genussmitteln erzogen worden wäre! Wie hätten wir unserer kämpfenden Truppe überhaupt eine solche Ausrustung mit ins Feld geben können, wenn in dem ewigen Kampf zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeber die Unterbrechung durch Streik die alte Gewohnheit geblieben wäre. Die ungeheure einseitige Kraftanstrengung, die ja eigentlich der Sicherung des Friedens gelten sollte und nur für den Fall des unbeschreiblichen Unverstandes unserer Gegner auch die Vorbereitung auf einen Krieg in ihrer Zweckbestimmung mit einschloß, wäre unmöglich gewesen, wenn man von Berlin aus mit Sachsen oder Bayern über die Ausführung der Reichsgründe noch hätte verhandeln müssen, oder den Städten ihre Steuermittel zur freien Verfügung gelassen wären.

Die Idee der unbedingten Zusammengehörigkeit und der Verantwortung jedes einzelnen vor dem Volksganzen bewies immer mehr ihre überzeugende Kraft, aber sie mußte gegenüber den Schwächen menschlicher Natur als moralisches Gesetz immer wieder aufgestellt werden. So ist die Arbeit der Partei lebensnotwendig geblieben und nach der völligen Ausrichtung des deutschen Volkes auf ein und dasselbe Ziel, und in einem weltanschaulichen Gedanken. Man hat die Opferfreudigkeit des Volkes geschult, indem man die Forderungen erst allmählich steigerte, so daß auch schließlich ein solcher Krieg finanziert und getragen werden kann. Die aufklärende Arbeit in den kleinsten Zellen hat ihre unentbehrlichen Verdienste. Hier wird das Volk nicht einer Kommandierung und Bevormundung unterstellt, wie die Hege unserer Gegner es auslegt, sondern hier werden die Rechte des einzelnen betreten, gerade auch dessen, der durch seine Abwesenheit sonst im Nachteil wäre. Und diese Arbeit ist nicht leicht, weil die gewissenhafte Abwägung der Rechte und eine unparteiische Treueänderung vieler gedanklicher Arbeit und einer pflichtgemäßen Behandlung der Menschen bedarf. So leistet die Partei heute Kriegsdienst drinnen in der Heimat, und auch draußen an der Front, wo sehr viele Führer der Gliederungen und anderer politische Leiter an den großen Angriffskampfen teilgenommen haben.

Die Versprechen von 1933 sind tatsächlich geworden, der Glaube von damals ist heute Gewissheit. Jeder Deutsche kann heute dankbar der Voraussicht des Führers zustimmen, und er kann auch vor seinem eigenen Gewissen bestehen, weil er damals zu den Dingen richtig Stellung nahm. Heute sind wir alle ein einziges Volk, das wieder den Gesetzen seines Lebens folgt und das dem Führer nicht nur vertraut, sondern ihn über alles lieb gewonnen hat. Wie oft hat Adolf Hitler auf dem Balkon der Reichskanzlei gestanden, und die dankbare Huldigung des Volkes brauste unter ihm über den weiten Platz. Die einzelnen Stappen zur deutschen Freiheit, auf deren letzter nun das Schwert gezogen werden mußte, gehen in Gedanken an uns vorüber, ohne daß wir sie auszusprechen brauchen. Dem Siegesmarsch der SA vom 30. Januar 1933 wird bald der Siegesmarsch der Wehrmacht durchs Brandenburger Tor folgen. Diesen Tag des großen deutschen Endsieges hat auch der große Führer des Weltkriegs noch mit herbeiführen helfen, der einer besseren Erkenntnis, die im Zuge der Entwicklung war, an jenem 30. Januar in der Weisheit eines langen Lebens sich beugte, in einer Weisheit, die wir heute vergeblich bei den Führern der Feindvölker suchen. Der Rückblick auf diese letzten acht Jahre wird uns die Treupflicht zum Führer zu einem neuen Gelübnis aus einem überwunden Herzen werden lassen, und unsere Siegesgewissheit zu einem unerschütterlichen Volkswort des neuen Reiches erhärten.

Dr. Kurt Dammann

Ueberwinder des Partikularismus im Rechtswesen

Reichsjustizminister Franz Gürtner gestorben / Der Führer ordnete Staatsbegräbnis an

(Drahtbericht aus Berliner Schrift)

Berlin, 29. Januar

Reichsminister der Justiz, Dr. Franz Gürtner ist am Mittwoch um 0,45 Uhr an einem Herzschlag, der Folge einer verschleppten Grippe, plötzlich am Alter von 59 Jahren gestorben.

Der Führer hat für den verstorbenen Reichsjustizminister ein Staatsbegräbnis angeordnet. Ferner hat der Führer Frau Gürtner in einem Handschreiben seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Die deutsche Rechtspflege hat mit dem Tode des Reichsjustizministers einen Mann verloren, an dessen Namen sich die größten organisatorischen und inhaltlichen Umgestaltungen des deutschen Rechtswesens knüpfen. Franz Gürtner ist nie besonders in der Öffentlichkeit hervorgetreten, aber er hat sich in stiller angestrengter Arbeit große Verdienste erworben. 1932 bei der Bildung des Kabinetts von Papen trat Gürtner an die Spitze des Reichsjustizministeriums. Damals war dieses Ministerium noch nicht so viel mehr als ein Gerippe, dem erst in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft Blut und Leben verliehen wurde. Vor sieben Jahren, als der Führer die Macht übernahm, bestätigte er Gürtner in diesem Amt.

Franz Gürtner konnte dann im Laufe der Jahre zum Teil in Zusammenarbeit mit Reichsminister Dr. Franz die gewaltigen Aufgaben der Reuegestaltung des Rechts in Angriff nehmen, und außerdem die Uebernahme der gesamten Justiz auf das Reich durchzuführen. Bis dahin hatte dem Reichsjustizministerium ein Unterbau gefehlt. Standen doch neben diesem Ministerium die Justizministerien der Länder, wobei sich Widersprüche und Reibungen ergaben. Nachdem zunächst Dr. Gürtner 1934 auch das Justizministerium von Preußen mit übernommen hatte, ging im April 1935 die gesamte Justiz auf das Reich über. Damals waren 65.000 Beamte und 2000 Behörden der Justizverwaltung des Reichsjustizministeriums unterstellt. Der inhaltlichen Reuegestaltung des Rechtswesens nach dem Gedanken eines deutschen Rechts, die Hand in Hand mit der organisatorischen Arbeit einem neuen Staatsrecht, einem neuen bürgerlichen Recht und einer Reformierung des Strafvollzuges ging, galt diese Arbeit, die bereits zum Teil abgeschlossen worden sind.

Die Ueberwindung des Partikularismus im deutschen Rechtswesen konnte von einem Vorden durchgeföhrt werden, von einem Manne, der selber zuvor zehn Jahre an der Spitze des bayerischen Justizministeriums gestanden hatte. In Regensburg ist Franz Gürtner am 26. Au-



gust 1881 geboren. Nach dem Abschluß der Schulzeit war sein ganzes Leben dem deutschen Rechtswesen gewidmet mit Ausnahme von fünf Jahren. In diesen Jahren, von 1914 bis 1919 war er als Hauptmann der Reserve im Felde. Gegen Ende des Weltkrieges nahm er an der deutschen Expedition in Palästina teil, wo er als Bataillonskommandeur den Rückzug der ihm anvertrauten Truppe durch das scharfe und heiße Land leitete. Am 30. Januar 1937 verließ der Führer das Goldene Parteisymbol Dr. Gürtner in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Rechtswesen. Als im vergangenen Winter die Nachricht von dem schweren Unfall kam, den der Reichsjustizminister auf einer Landstraße in Mitteldeutschland erlitten hatte und der ihn für Wochen an das Krankenlager fesselte, war es eine Beruhigung zu hören, daß seine Lebensgefahr bestand. Um so betrübter war man jetzt, als überraschend die Nachricht kam, daß der Minister durch einen Herzschlag allzufrüh aus seinem tätigen Leben gerissen worden ist.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger

führt die Geschäfte

Berlin, 29. Januar. (H-B-Funk)

Nach dem Ableben des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, hat der Führer zunächst den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Franz Schlegelberger, mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt.

Ein U-Boot versenkt 11500 BRT

Kriegswichtige Ziele in London erfolgreich angegriffen

DNB Berlin, 29. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11500 BRT feindlichen Handelsraums.

Im Zuge der bewaffneten Auffklärung greifen unsere Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- und Brandbomben erfolgreich an. Außerdem wurden Treffer auf Bahnanlagen einer Stadt in Ostengland erzielt.

Im Seengebiet westlich Irlands versenkten Fernaufklärungsflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 4600 BRT und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer.

Fernkampfflugzeuge des Heeres beschloß kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Der Feind stieg am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

London gibt U-Bootsverlust zu

DNB Stockholm, 29. Januar.

Die britische Admiralität hat laut Reuters eine Mitteilung veröffentlicht, wonach das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Das U-Boot „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes eines neuen Typs vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann.

Wichtige Stellungen an der griechischen Front erobert

Danzerangriffe abgewiesen / Rückzug des Feindes an der Keniafront

DNB Rom, 29. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben uns Kämpfe von beträchtlicher Bedeutung in den wichtigsten Stellungen gebracht, wobei Gefangene gemacht und Waffen erbeutet wurden. Unsere Luftwaffe hat in den verschiedenen Abschnitten aktiv eingegriffen und hat des weiteren Panzertruppen, sowie feindliche Stellungen, Batterien und Truppen ununterbrochen bombardiert. Ferner wurden militärische Ziele in Saloniki sowie die Eisenbahnstrecke nach Athen schwer getroffen. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Keniafront wurde südlich von Derna ein Angriff einer feindlichen Panzer-

division von unseren Truppen abgewiesen, die dem Gegner beträchtliche Verluste beibrachten. Abteilungen unserer Luftwaffe haben feindliche kleinere Panzerabteilungen, Lastkraftwagen und Truppen ununterbrochen mit Bomben und MG-Feuern belegt. Unsere Kampfflugzeuge haben sich durch ihren unermüdbaren heldenhaften Einsatz ausgezeichnet.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff im Abschnitt von Galkadab abgewiesen. An der Keniafront haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen und ihn zum Rückzug gezwungen. Unsere Fliegerverbände haben feindliche Lastkraftwagen und Truppen wirksam bombardiert. Englische Flugzeuge haben Angriffe auf Äthiopien unternommen, ohne Schaden anzurichten. Ein englisches Flugzeug, das Eingeborene in einer Ortschaft in Somalia mit Maschinengewehren beschloß, wurde von unserer Luftabwehr abgeschossen.

Aus ganz Italien Treuetelegramme an den Duce

Begegnung: ein Amerikaner in Belgrad / Kundgebungen in diesen Städten

h. n. Rom, 29. Jan. (Via. Meld.)

Als Urheber der lächerlichen Berichte und nordamerikanischen Gerüchte über angebliche Unruhen in italienischen Städten, ist der von der jugoslawischen Regierung mittlerweile durch Entziehung der Arbeitserlaubnis bestraft Belgrader Vertreter der Columbia Broadcasting Systems, Wilson Burdett, ermittelt worden. Die faschistische Bevölkerung von Mailand, Turin und Verona gab im übrigen den Versprechungen an Dienstag in einer Reihe spontaner Kundgebungen eine überzeugende Antwort. In allen drei Städten marschierten viele Tausende von Angehörigen aller Parteilagerungen und Bevölkerungsschichten unter begeisterten Hochrufen auf den Duce, den Führer und die deutsche und

italienische Wehrmacht, zu den Städten der großen Parteilagerungen, in Mailand, zur geschichtlichen Piazza San Sepolcro, dem Schauplatz der ersten Massenversammlung Mussolinis, und brachten dort solange in immer neue Hochrufe auf den Duce und den Führer aus, bis die faschistischen Gauleiter erschienen und zu den patriotischen Begegnungen in gebührender Weise Stellung nahmen.

Aus Mailand, Turin und Verona, wo sich überall die auslandsdeutschen nationalsozialistischen Parteilagerungen an den Kundgebungen beteiligten und stürmisch geleitet wurden, gingen dem Duce am Dienstagabend telegrafische Glückwünsche der faschistischen Gauleiter zu, in denen die Feindpropaganda zurückgewiesen und die Treue der oberitalieni-

schen Städte zum Faschismus und zur Achse sowie ihre unabänderliche Siegesgewissheit zum Ausdruck gebracht wurde. In römischen politischen Kreisen, so bemerkt dazu der italienische Rundfunk am Mittwochmorgen, haben diese Kundgebungen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Berichte aus Mailand, Turin und Verona sind ein Zeichen dafür, daß sich ganz Italien von Nord bis Süd um den Duce schart. Auch in Rom fanden Protestkundgebungen gegen die anglofaschistischen Verschwörungsbemühungen statt, an denen Tausende teilnahmen.

Der Führer ehrt Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann

Berlin, 29. Jan. (H-B-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generaloberstabsarzt Professor Dr. Waldmann in Würdigung seiner großen Verdienste um das Kriegsanästhesiewesen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

v. Bortha beim Führer

DNB Berlin, 29. Januar

Der Führer empfing heute in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberstabsarzt Professor Dr. Waldmann in Würdigung seiner großen Verdienste um das Kriegsanästhesiewesen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

Eine Abteilung der Wehrmacht erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Innenminister bei Ribbentrop

Berlin, 29. Jan. (H-B-Funk)

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing heute nachmittags den zur Zeit in Berlin weilenden Königlich-ungarischen Innenminister Bitez Karl von Varsba.

Der Reichsaußenminister in der Sowjetbotschaft zu Gast

Berlin, 29. Jan. (H-B-Funk)

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm am Mittwochmorgen an dem ersten Empfangsabend, den der neuernannte Botschafter der UdSSR in Berlin, Defanoso, in den Räumen der sowjetischen Botschaft gab.

Burgtheater spielt in Berlin

Glanzvolle „Eibussa“-Aufführung

Berlin, 29. Jan. (H-B-Funk)

Am ausverkauften Schillertheater der Reichshauptstadt fand am Mittwochabend in Anwesenheit zahlreicher offizieller Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht das erste Gastspiel des Wiener Burgtheaters in Berlin vor einem erwartungsvollen Publikum statt. Zur Aufführung gelangte schon in der Pause mit brausenem Beifall aufgenommen, Grillparzer's „Eibussa“.

In der Aufführung wirkte die Direktion Lothar Mittel und in der Originalbesetzung des Burgtheaters mit Hedwig Faborina und Oswald Kaiser in den Hauptrollen. Die originale Wiener Ausstattung von Prof. Cesar Klein gab den reichvoll bunten Glanz einer feinen Welt.

Das Burgtheater hat bisher nur ein einziges Gastspiel in Ostpreußen und zwar 1932 in Weimar zur Goethe-Jahresfeier, gegeben. Die interessante, in klassischem Stil datierte Vorstellung des altberühmten Instituts fand große Aufmerksamkeit und die lebhafteste Zustimmung aller Anwesenden.

Welthriegsschulden gefristet?

Fortsetzung von Seite 1

werden dürfen, auf zwei Milliarden Dollar. Und außerdem verlangen sie, daß die Bestimmungen der Verträge, die britische Kriegsschiffe in Häfen der Vereinigten Staaten wiederhergestellt werden dürfen.

Während die Vereinigten Staaten über die Frage beraten, ob sie den Engländern Hilfe bringen sollen, und während die Engländer selbst ihre Lage aus propagandistischen Gründen möglichst schwarz malen, treten sie in anderen Ländern immer noch sehr großzügig auf. So hat der belgische Lord Halifax, der so häufig um Hilfe gebeten hat, sich über eine Maßregel der Vereinigten Staaten gewissermaßen besorgt. England hat es sehr unwillig aufgenommen, daß Nordamerika die Beschränkungen der Ausfuhr nach Rußland vor einigen Tagen aufgehoben hat. Im englischen Unterhaus hat bereits eine Debatte stattgefunden, mit sehr weitgehenden Behauptungen, was Nordamerika auf dem Wege über Rußland nach Deutschland liefert.

Für Nordamerika, das sich aus der Aufhebung des Embargos gegenüber Rußland politische oder wenigstens moralische Vorteile verspricht, bedeutet diese Ermäßigung Englands eine unerwartete Enttäuschung. Es zeigt sich, daß der alte Wunsch Englands, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen, auch durch die gegenwärtige Lage nicht eingeschränkt worden ist. Wenn man demgegenüber die Erklärungen von Morgenthau hört, daß England ohne die Hilfe Amerikas nicht einmal in der Lage ist, die bereits abgeschlossenen Verträge zu finanzieren, so erscheint die englische Annahme um so erstaunlicher.

USA-Kreuzer für Goldtransporte

DNB New York, 29. Januar.

Wie die Zeitung „World“ berichtet, verläßt in New Yorker Häfen ein Kreuzer der USA-Kreuzer „Louisville“ in der letzten Woche Gold im Werte von 200 Millionen Dollar von Südafrika nach New York gebracht hat. Es ist das zweite Mal, daß ein amerikanisches Kriegsschiff für den Transport fremden Goldes benutzt wurde.

29. Januar

Der Führer hat heute ein neues Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

Nachmittags, Kaiser haben, teil mit, daß eine neue Zeitschrift herausgegeben wird.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Die oft behauptete Zusammenkunft zwischen Hitler und Ribbentrop ist nicht stattgefunden.

Am Abend des 30.

Die letzten Stunden vor der Machtergreifung

Am Ziel einer 14jährigen Arbeit / Der Beginn der deutschen Revolution

Wie in der deutschen Geschichte hat ein politischer Kampf eine solche herrliche Krönung erfahren, wie das nationalsozialistische Ringen gegen den Novemberhaß. Mit der Ernennung des Führers zum Kanzler des Reiches am 30. Januar 1933 und der damit verbundenen Wiedererrichtung begann der neue Aufstieg Deutschlands. Wir bringen nachfolgend aus dem im Ober-Berlin von Reichskanzler Dr. Goebbels erschienenen Buch „Der Führer“ die Stellen, in denen der erste Proband des Führers die historischen Stunden des 29. und 30. Januar 1933 schildert.

29. Januar 1933

Der Führer steht in ewigen Verhandlungen. Ich höre ein letztes Mal in einem Auftrag unter dem Titel „Endlich reiner Tisch!“ vor.

Nachmittags, als wir mit dem Führer beim Kaffee sitzen, kommt Göring plötzlich herein und teilt mit, daß alles perfekt sei. Am morgigen Tage werde der Führer mit der Kanzlerschaft betraut. Eine unserer Hauptbedingungen ist, daß der Reichstag aufgelöst wird; denn mit seiner jetzigen Zusammenfassung kann der Führer nicht arbeiten. Die Deutschnationalen sträuben sich dagegen mit Händen und Füßen. Ihre Motive sind alles durchsichtig. Das ist gewiß Görings schönste Stunde. Und mit Recht. Er hat in Monaten, ja man kann wohl sagen, jahrelangen, aufreibenden Verhandlungen für den Führer den Boden diplomatisch und geschäftlich vorbereitet. Seine Umsicht, seine Kerventrast, vor allem aber seine Charakterfestigkeit und Treue zum Führer waren dabei echt, hart und bewundernswert. Ernst und fest ist er seinen Weg weitergegangen, dem Führer ein unerschütterlich ergebener Schildhüter.

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren zusammengeessen und uns aneinander aufgereizt! Wie oft haben wir uns gemeinsam erhoben und gestärkt an der Liebe zum Führer und in der unerwähnten Arbeit für die gemeinsame Sache! So verschieden auch mandant unsere Wirkungskreise waren, in Achtung und Respekt vor Persönlichkeit und Leistung des anderen sind wir treue Kameraden geworden, die keine Not und keine Krise jemals trennen könnte. Dieser aufrechte Soldat mit dem Kinderherzen ist sich selber treu geblieben; und nun steht er vor seinem Führer und bringt ihm die glückliche Vorahnung seines Lebens. Wir sagen lange Zeit nichts; und dann erheben wir uns und reichen einander die Hände.

Ein wortloser Schauer dem Führer: Wie bieder, so soll es bleiben! Die Welt wird in uns und an uns ein leuchtendes Beispiel der Treue zum Führer und der edelsten Kameradschaft, die Männer verbinden kann, erleben.

Das soll ein Wort sein! In einer Unterredung mit dem Führer wird schlagartig, daß ich bis zur Beendigung des Wahlkampfes frei vom Amt bleibe, um unbehindert die Mission durchführen zu können. Ich habe also alle Gelegenheit, eine letzte, große Probe zu liefern.

Wir sitzen zu Hause am Reichskanzlerplatz und sind eben im Begriff, zum Kett- und Fahrten in die Ausstellungshallen zu fahren, da kommt die Meldung, daß von der Gegenseite ein letzter, gefährlicher Streich geplant sei. Nun oder nie, ob das Drohung oder Ernst oder Kinderheit ist. Ich orientiere gleich den Führer und Göring, die im Nebenzimmer warten. Göring verhandelt gleich Herrn v. Papen. Nichts wird unterlassen, um den morgigen Tag sicherzustellen.

Wir sitzen bis 5 Uhr nachts, sind bereit und überlegen. Der Führer geht wieder mit langen Schritten durchs Zimmer auf und ab. Ein paar Stunden Schlaf, und dann steht die Entscheidung vor der Tür. Die große Stunde ist da!

30. Januar 1933

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei. Wir stehen oben am Fenster und Hunderttausende und Hunderttausende

von Menschen stehen im lodernen Schein der Fackeln am greisen Reichspräsidenten und jungen Kanzler vorbei und rufen ihnen ihre Dankbarkeit und ihren Jubel zu.

Mittags sahen wir alle im Kaiserhof und warteten. Der Führer war beim Reichspräsidenten. Eine unbeschreibliche Spannung nahm uns fast den Atem. Draußen standen die Menschen zwischen Kaiserhof und Reichskanzlei und schwiegen und harrieten. Wie wird es drinnen? Unsere Herzen werden hin- und hergerissen zwischen Zweifel, Hoffnung, Glück und Mutlosigkeit. Wir sind zu oft enttäuscht worden, um uneingeschränkt an das große Wunder glauben zu können.

Ununterbrochen beobachten wir von einem Fenster aus den Ausgang zur Reichskanzlei. Hier muß der Führer herauskommen. Man wird es seinem Gesicht ansehen können, ob es gelungen ist.

Veitwändige Stunden des Wartens. Endlich biegt ein Wagen um die Ecke des Eingangs. Die Massen rufen und grüßen. Sie scheinen zu ahnen, daß die große Wendung bevorsteht oder gar schon eingetreten ist.

Der Führer kommt! Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts, und wir alle sagen auch nichts. Aber seine Augen stehen voll Wasser. Es ist so weit!

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid abgelegt. Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende.

Wir alle sind stumm vor Ergriffenheit. Jeder drückt dem Führer die Hand, und es ist, als würde unser alter Treuebund hier aufs neue beschloffen.

Wunderbar, wie einfach der Führer in seiner Größe und wie groß er in seiner Einfachheit ist. Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Mittlerweile ist Hitlers Berufung überall bekannt geworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet, unsere Kabinettpartner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden.

Ich fahre zum Gaubüro und verkünde dort in einer feierlichen Stille die Neuverordung der

Dinge. Alle sind ganz erschüttert und auf tiefste ergriffen. In diesem Saale, in dem wir so manche Kervprobe bestehen mußten, herrscht großes Schweigen wie in einer Kirche. Nun liegt die Etappe des Kampfes um die Nacht hinter uns; nun müssen wir weiterarbeiten, um die Nacht zu behaupten.

Der weitere Tag verläuft wie ein Traum. Alles mutet an, als wäre es ein Märchen. Langsam sinkt der Abend auf die Reichshauptstadt herab.

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgeschreckten Ameisenhaufen.

Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, H-Männer, Hitlerjugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt sieht der Reichspräsident an seinem Fenster, ragende Feldengestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert.

Mit dem Spazierstock schlägt er hin und wieder zu den Rhythmen der Militärmarße den Takt. Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Aufbruch der Nation! Deutschland ist erwacht!

In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen. Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen vor sich geht. Man möchte weinen und lachen.

Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen.

Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz sitzen Hunderte von Jungens in den Häumen und schmettern dem Führer ihre Sprechrohre entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu.

Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Rundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind, und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als ich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende jenseit, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichskanzlei und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem



Vor acht Jahren
Der Führer mit Hermann Göring am Fenster der Reichskanzlei während des Vorbeimarsches des Fackelzuges. (Archiv)

Wort auf Hindenburg und auf den Führer. In einem funktlosen Raum der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wanders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt mir die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen. Um 3 Uhr nachts komme ich nach Hause.

Sturmführer Hahn aus Charlottenburg bringt mir die furchtbare Nachricht, daß unser Kamerad Hannes Raubold, der noch am Abend erhobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Wörtern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Schupponachmeister Jauris.

Ein Vermutestropfen fällt in den schäumenden Becher der Freude. Nun aber wird ausgedrückt. In ein bis zwei Monaten haben wir Ruhe und Ordnung in Deutschland wiederhergestellt.

Das neue Reich ist entstanden. Es wurde mit Blut geweicht. Eine vierzehnjährige Arbeit wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt!

Die beiden Pole des nationalsozialistischen Soldatentums

Soldatische Gedanken zum Tage der Machtergreifung der Partei / Von Leutnant Herbert Staake

Wenige Tage nach dem Waffenstillstand mit Frankreich sind wir ihnen in einem kleinen Dorf bei Nancy begegnet. In einer leeren Baracke — vor wenigen Wochen haben hier noch die Polkas gehaut — sitzen zehn, zwöf deutsche Soldaten, sprechen lebhaft durcheinander, versuchen sich gegenseitig mit Gründen und Gegenargumenten zu überzeugen. Thema: Wir und die französische Bevölkerung! Das Ganze ist die politische Arbeitsgemeinschaft einer Infanterieregiment, zwei Tage nach dem Waffenstillstand in Leben gerufen und geleitet von einem Gelehrten der Kompanie, der im zivilen Rock Offiziersuniforme der Partei und Träger des goldenen Ehrenzeichens ist.

Wir sind ihnen überall begegnet, in Polen wie am Westwall und wiederum auf den Schlachtfeldern Frankreichs, den Männern der Partei, nicht allein jenen mit irgendeinem hohen Parteirang, einer führenden Stellung der politischen Leitung oder in den Gliederungen der Bewegung, sondern genau so den einfachen Parteigenossen und SA-Männern, den Blockleitern und Scharführern, die ebenso still und selbstverständlich, wie sie im politischen Leben und Kampf unseres Volkes ihre Pflicht erfüllen, nun als Soldaten im Felde handeln. Im Feuer der Weltanschauung in jahrelanger Arbeit gebildet, wurden sie nun in der Glut

des Krieges geläutert. Es ist uns in den verflochtenen Monaten dieses Krieges deutlich geworden, wie sehr die weltanschauliche Erziehung des deutschen Menschen durch die Partei dem deutschen Volk einen neuen Soldaten geformt hat, einen Soldaten, der neben der Waffe eine Weltanschauung hat, die ihn befähigt, Anstrengungen und Entschörungen, Strapazen und die Härte des Kampfes leichter zu ertragen. Waren schon im Frieden Truppenübungsplatz und Kasernehof nicht die einzigen Ausbildungsorte des deutschen Soldaten geblieben, sondern war die geistige Erziehung während des Dienstes zur Last in unserer Wehrmacht geworden, so hat dies im Kriege mannigfache Frucht getragen.

So wie die Partei das Volk mit ihrem Geist durchdrungen hat, so hat sie damit auch die Wehrmacht, deren Menschen ja aus dem Volke kommen, geistig neugeformt. Waffe und Weltanschauung sind die beiden Pole des nationalsozialistischen Soldatentums. Aus dem Kur-Soldaten der Zeit vor dem Weltkriege, der nichts von Politik wissen wollte, ist der entschlossene Vertreter der Rechte seines Volkes geworden. Politik ist für ihn nicht kleinlicher Kampf von Interessengruppen, sondern sie ist allein die Erfüllung der völkischen Aufgaben, die unserer Generation gestellt worden sind. Wann war jemals in der Instruktionsstunde der kaiserlichen deutschen Wehrmacht die Frage nach der Größe des Reiches und nach der Ewigkeit seines Bestandes gestellt worden, wann war jemals dem zerschundenen Geist passivistischer Einflüsse wirklich Einhalt geboten? In einer Zeit, in der der Reichstag die Bewilligung neuer Heeresausgaben zu einem parlamentarischen Aufstand machte, konnte der Soldat keinen wahren Rückhalt in seinem Volke haben.

Wenn 1914 sinende junge Requiranten unter der Parole „Für Kaiser und Reich“ auf den Koppelschlösser hinaus in den Kampf zogen, so wurden sie doch schon bald innerlich ausgehöhlt und zermürbt im Grauen des Schlachtfeldes, und sie muhten die Frage stellen: „Warum?“ Die Antwort auf diese Frage aber verhielt ihnen damals die Propaganda des Geainers und das passivistische Gewäch der Defaitisten in der Heimat zu geben.

Der Feldgrau des Weltkrieges hat trotz dieser geistigen Zermürbung, die ihn unablässig durch die vier Jahre des Kampfes geleitete, als Soldat handgehalten. Er hat die Frage nach dem Warum öfter gestellt, aber ist schließlich doch immer den Befehlen gefolgt, die ihm gegeben wurden, weil er eben Soldat war und nichts als Soldat. In den Tagen dieses Krieges aber erleben wir den Anaristischnum und das Wesen des nationalsozialistischen Soldatentums in dem um seinen politischen Auftrag wissenden und für die Größe und Ewigkeit seines Volkes kämpfenden Soldaten, der sich im Sturm der Ereignisse an einer Idee fassen kann, den der Gedanke des Reiches in seinem Ausbarten fängt und der den Gedanken des Reiches vorwärts trägt über die Schlachtfelder im Osten und Westen.

Man muß den deutschen Soldaten in den besetzten Gebieten gesehen und beobachtet ha-

ben, man muß seine Zurückhaltung und wiederum sein bestimmtes Auftreten gegenüber der Bevölkerung in diesen Gebieten erlebt haben, um zu wissen, daß der Soldat der nationalsozialistischen Wehrmacht, von seinem eigenen Wert und seiner eigenen Kraft überzeugt, von sich aus bereits die nötige Zurückhaltung und den richtigen Ton für den Verkehr mit der Zivilbevölkerung findet. Er weiß, daß er hier draußen als Vertreter des Nationalsozialismus angesehen wird, daß sorgfältig jede seiner Handlungen beobachtet wird, und er verhält sich entsprechend. Auf der Seite des Geainers aber ist die „Angebot vor dem preußischen Kommissariat“, die von der Propaganda des Feindes angefaßt, ihren Ausdruck in dem flüchtigen, nachdem gerade der Franzose in den kleinen Städten und Dörfern das forstete und einwandfreie Auftreten des nationalsozialistischen Soldatentums erlebt hat.

Dieser Wandel vom Kur-Soldaten zum politischen Soldaten ist eines der Geheimnisse unserer Erfolge in diesem Kriege. Wir nationalsozialistischen Deutschen sind nicht nur in der Politik realistisch geworden, wir haben auch als Soldaten gelernt, dem deutschen Lebenswillen und der deutschen Kraft zu dienen, ohne nach rechts und links zu schauen. Mit stiller, aber um so eifrigerer Entschlossenheit hat die Partei in langen Jahren des Kampfes das neue politische Antlitz des deutschen Volkes geformt und damit zugleich das politische Antlitz des Soldaten und die neue Idee vom nationalsozialistischen Soldatentum emporwachsen lassen. Wie sehr unsere Wehrmacht von dem Wissen um die Notwendigkeit dieses Kampfes erfüllt ist, wie sehr sie ihren geistigen Rückhalt im Volke und in unserer Weltanschauung findet, das haben ihre Taten bewiesen. Taten, die sie allein vollbringen konnte, weil sie neben der Waffe eine Weltanschauung besaß, während ihr gegenüber ein Geaner stand, der zwar bis an die Zähne gerüstet war, aber nicht die einigende und vorwärtsdrängende Kraft einer Idee kannte.

Überall in den Einheiten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine stehen heute die Männer der Partei, die Nationalsozialisten des Alltags, und sind Träger des Kampfwillens und des Glaubens an die deutsche Sendung. Waffen getrieben und waffenstroh, weil unsere Weltanschauung der Kampf ist, ist der deutsche Soldat in diesen Krieg gegangen, allerdings ohne jenes Strohflecken der Begeisterung, das so schnell erlischt, dafür aber wissend um die Notwendigkeit des aufgeschwungenen Kampfes. Wenn wir am 30. Januar der Machtergreifung durch die Partei gedenken, dann wissen wir, daß ohne diese Machtergreifung der deutschen Wehrmacht durch das Wesen und den Geist der nationalsozialistischen Idee der Sieg in unserem völkischen Lebenskampf unmöglich war. Der politische Kämpfer, der neue deutsche Soldat aber steht heute in einem Schlängengraben, dessen Brustwehr die Weltanschauung des nationalsozialistischen Reiches ist.



Vor acht Jahren; Der 30. Januar 1933
Am Abend des 30. Januar 1933: Reichskanzler Hitler steht vom Fenster der Reichskanzlei dem Fackelzug. (Archiv)

Metaxas plötzlich gestorben

DNB Belgrad, 29. Januar. Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist Mittwochsfrüh sechs Uhr an einem Herzschlag gestorben.

General Johann Metaxas war mehr als nur Ministerpräsident Griechenlands. Der 57jährige, der nach einer Operation und Bluttransfusion einem Herzschlag erlag, war seit 1936 Diktator Griechenlands. Und dieses Land befindet sich seit Oktober 1940 im Krieg. Damit ist bereits alles über die Bedeutung gesagt, die der Nachricht von dem Tode des Diktators beizumessen ist.

Metaxas wurde 1871 auf der Insel Ithaka geboren. Er schlug die Offizierslaufbahn ein und wurde im Jahre 1899 zur preussischen Ar-



mee abkommandiert, wo er in Potsdam bis 1902 an den Lehrgängen der Kriegsakademie teilnahm. Er wurde Adjutant bei Venizelos, dem Manne, der im Weltkrieg Griechenland an der Seite der Entente in den Krieg hinein führen sollte. Metaxas war es, der 1912 in Sofia die griechisch-bulgarische Militärkonvention abschloß. Im Mai 1913 führte er als griechischer Bevollmächtigter die Verhandlungen, die dem Abschluß der Militärkonvention in Serbien vorausgingen, worauf Griechenland im zweiten Balkankrieg sich zusammen mit Serbien gegen Bulgarien wandte. 1915 wurde er Chef des griechischen Generalstabs. Er geriet aber als Monarchist in politische Gegenläufe mit Venizelos, verließ 1917 auf seinen Posten und wurde des Landes verwiesen. Er lebte bis 1920 im Exil in Italien. Nach seiner Rückkehr fand er sofort wieder in starkem Gegensatz zu Venizelos. Als im Oktober 1923 ein Militäraufstand scheiterte, mußte er oberhalb Griechenland verlassen, kehrte aber ein Jahr später nach einer Amnestie zurück. 1926 wurde die Monarchie wieder eingeführt und bereits ein Jahr später wurde er von König Georg II. zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und kurz danach zum Ministerpräsidenten ernannt. Als im August 1936 ein Generalstreik versucht wurde, griff General Metaxas zu durchgreifenden Maßnahmen. Er löste das Parlament auf, verbot die Parteien und übernahm diktatorisch die Regierung des Landes. Außenpolitisch allerdings änderte sich nichts wesentliches. Griechenland blieb der Kleinen Entente, später der Balkan-Entente treu. Es nahm dankend die englische Garantie an und wurde immer mehr zu einem Stützpunkt der Engländer, so daß Italien im Oktober 1940 ultimative Forderungen stellen mußte, aus deren Ablehnung durch Metaxas sich der augenblickliche italienisch-griechische Krieg entwickelte. Der Nachfolger des Ministerpräsidenten, Alexander Koryziß, war bisher Gouverneur der griechischen Nationalbank. Im ersten Kabinett Metaxas hatte er das Amt des Wirtschaftsministers inne.

Die Aufbohrung Stefan Csakys

In der Kuppelhalle des Parlaments

h. a. Budapest, 29. Jan. (Eig. Meld.) Die sterblichen Ueberreste des Grafen Csaky wurden am Mittwoch in der Kuppelhalle des Parlaments aufgebahrt. Ministerpräsident Graf Teleki und die Mitglieder der Regierung wohnten am Vortage einige Minuten in stiller Andacht am Sarge des verstorbenen Außenministers.

Am nächsten Tage wurde die würdig ausgeschmückte Halle für die Leichenfeier freigegeben. In ununterbrochener Folge besichtigte die Budapestener Bevölkerung an ihrem großen Staatmann vorüber. An den Seiten des Katafalks haben die Kränze des Führers und des italienischen Regierungschefs ihren Platz gefunden. Der päpstliche Nuntius legte den Kranz des Diplomatischen Korps nieder; fast ohne Unterbrechung trafen die Kränze der Verwandten, Freunden und ausländischen Regierungsvertretungen im Parlament ein. Die meisten ausländischen Abordnungen, die am Donnerstag am Staatsbegräbnis teilnehmen werden, sind bereits in Budapest eingetroffen. Unter ihnen befindet sich auch die deutsche Abordnung unter Führung des Vizekonsuls von Rolffe.

Argentinien gegen Internationalisierung des La Plata

Das wirtschaftliche Benutzungsrecht soll jedoch allen Ländern gegeben werden

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Montevideo, 29. Januar

Bereits am zweiten Tage der Beratungen, am Dienstag, lehnte Argentinien den Vorschlag einer Internationalisierung des La Plata-Stromes ab. Argentinien erklärte, daß die Internationalisierung des Stromes, wie sie von Paraguay und Bolivien angeregt worden ist, eine Schwächung der Souveränität Argentiniens bedeuten würde. Zu gleichen Zeit erklärte sich die argentinische Regierung bereit, wirtschaftlich allen Ländern auf dem Strom gleiches Benutzungsrecht zu gewähren, doch will sie die rechtliche Bindung im Sinne einer Internationalisierung nicht eingehen. Mit dieser Stellungnahme sind die Hoffnungen getäuscht worden, die dahin gingen, daß in den Vorberhandlungen in Buenos Aires der bolivianische und paraguayische Außenminister be-

reits von Argentinien eine Zusage erhalten hätten, sich für die Internationalisierung des La Plata einzusetzen.

Geschlossene Kühl- und Schlachthäuser

Die Folgen der englischen Lebensmittelblockade

DNB Montevideo, 29. Januar.

Ein weiteres Opfer der von England völlerrechtswidrig über ganz Europa herausgeschickten Lebensmittelblockade, unter der die uruguayische Gefrierfleischindustrie besonders leidet, ist die notleidende Bevölkerung des blühenden Industriezweiges „Cerro“ geworden. Zahlreiche Kühl- und Schlachthäuser mußten bereits geschlossen werden, was Tausende arbeitslos machte. Hinzu kommt, daß die Kauf-

Was will General Wawell in Athen?

Die Gefahren der Luftangriffe / Griechenland in peinlicher Lage

o. sch. Bern, 29. Jan. (Eig. Ber.)

Die Kommentare der britischen und amerikanischen Presse zu einer überhöhten Reise des britischen Oberkommandierenden Wawell, des britischen Oberkommandierenden in Vorderasien und Ägypten, nach Griechenland lassen deutlich erkennen, daß das Erscheinen der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer die bisherigen britischen und griechischen Berechnungen weitgehend über den Haufen geworfen hat.

Die Frage der Hilfeleistung soll der Hauptgegenstand der Besprechungen Wawells gewesen sein, nachdem Griechenland sich über das Ausbleiben wichtiger und dringend benötigter Transporte auf das höchste beunruhigt zeigt. Infolge des Dampfschiffverkehrs der deutschen Luftwaffe könnten die britischen Versorgungsflüge Griechenland nicht zu dem errechneten Zeitpunkt erreichen. Diese Tatsache hat Griechenland, wie selbst englische und amerikanische Pressemeldungen zwischen den Zeilen zeigen

müssen, in eine peinliche Lage versetzt. Die in Athen weilende britische Militärmission habe, so wird jetzt von englischer Seite entschuldigend behauptet, sich bisher nur mit der Lösung taktischer Fragen zu beschäftigen gehabt. Dieser Militärmission würden aber jetzt auch Offiziere für das Luftstrafwesen beizugeben werden. „News Chronicle“ lacht die Griechen mit von englischen Truppen in Bardia und Tobruk erbeutetem italienischen Kriegsmaterial zu verströhen. Das Material ist aber von den italienischen Truppen, bevor es den Briten in die Hände fiel, weitgehend unbrauchbar gemacht worden. Die britische Presse muß in diesem Zusammenhang noch einmal zugeben, daß das Erscheinen der deutschen Luftwaffe im Mittelmeerraum die englische Kriegführung vor neue Probleme gestellt hat.

United Press berichtet aus Istanbul, daß man dort wieder von der Möglichkeit einer Entsendung britischer Truppen in die Gegend von Salonik spricht.

England beruft sechs neue Jahrgänge ein

Luftalarm über der Themse-Mündung / Bevins Beratungen beginnen

h. w. Stockholm, 29. Jan. (Eig. Meld.)

Am Mittwoch wurden in England wieder weitere sechs Jahrgänge einberufen, nicht nur zwei, wie angekündigt worden war. Als erste kommen die Rekrutenjahrgänge an die Reihe, dann die Sieben- und Dreißigjährigen.

Am Vortage fielen deutsche Bomben auf Kriegswichtige Anlagen in einer Stadt des Themsemündungsgebietes, die von den Engländern nicht namentlich bezeichnet wird. Der Angriff folgte auf eine Nacht mit deutscher Lufttätigkeit über dem Festen Englands, der von englischer Seite mit dem Bemerkung registriert wird, daß Bomben nicht abgeworfen worden seien. Das Londoner Luftfahrtministerium verleiht die Vorgänge offenbar mit dem äußersten Mißtrauen. Das vorübergehende Nachlassen der Bombenangriffe bei Nacht hat in den Augen der englischen Sachverständigen gar nichts beruhigendes, zumal die Luftalarm- und Spätkampfszeit bei Tage, verbunden mit einzelnen Angriffen auf wichtige Ziele, andauert. England sucht sich mit aller Kraft auf den

auch nach Londoner Ansicht nahenden Entscheidungslampf zu rüsten. Arbeitsminister Bevin begann am Mittwoch seine großartig angelegten Beratungen mit den Gewerkschaften und Arbeitgebervertretern über die Produktionsfragen. Nach diesen Besprechungen werde, so kündigt die englische Propaganda an, ein harter Auftrieb in der Kriegsproduktion einleiten.

Ein heher flüchtet

u. p. Balboa, 29. Jan. (Eig. Meld.)

Der englische Herausgeber der deutsch-feindlichen Zeitung „Panama American“, Edward B. Scott, der von der Geheimpolizei verhaftet werden sollte, weil sein Pah nicht in Ordnung war, entfloh über die Grenze in die Kanalzone. Er wurde von den dortigen amerikanischen Polizeibehörden in Untersuchungshaft genommen. Das von Scott herausgegebene Blatt gehört dem Bruder des Präsidenten von Panama.

Das Urteil gegen die Potsdamer Kindesentführerin

Dier Jahre Gefängnis und Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt

DNB Potsdam, 29. Januar.

Am Mittwoch stand die Entführerin der kleinen Renate Klunzer, die 14jährige Ehefrau Charlotte Grinisch, geb. Hopf, aus Deutsche (K. Referat) vor der Großen Potsdamer Strafkammer, um sich wegen Entführung einer Minderjährige zu verantworten.

Die Angeklagte war, da sie von früherster Jugend an zu Eigentümern übergeben und väterlich neigte, in Fürsorgeanstalten untergebracht und mußte 1935 wegen angeborenen Schwachsinn sterilisiert werden. Bei einem Bauern in Philippsdal, wo sie als Haushilfe beschäftigt wurde, zündete sie aus Wut, daß sie arbeiten und früh aufstehen mußte, die Scheune des Bauern an, wofür sie zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Die Angeklagte, die im November 1939 ihren leichten Ehemann, der Witwer ist und zwei kleine Söhne hat, heiratete, war nun von dem einen Wunsch befeelt, ein Mädchen zu besitzen. Bei einem Besuch Potsdams am 10. Dezember vorigen Jahres glaubte sie ihren Wunsch erfüllt zu sehen, als sie an einem Kinderwagen vor dem Potsdamer Kaufhaus ein Kind — die kleine Renate — schreien hörte. Und schon jag Frau Grinisch mit dem Kinderwagen und der darin liegenden Renate davon. In Deutsche gab sie die kleine Renate als ihr eigenes Kind aus. Ihr damals abwesender Ehemann, der von dritter Seite in Kenntnis gesetzt wurde,

brachte später mit der Angeklagten Kind und Wagen nach Potsdam zurück. Beim Schreckenstage hat die junge Frau Klunzer, deren Mann im Felde stand, durchschauen müssen, ehe sie ihr Kind zurückerhalten konnte.

In seiner Anklagerede betonte der Staatsanwalt, das gesunde Volksempfinden fordere eine Bestrafung der Täterin, die feinerlei moralische Hemmungen besitzt und die daher aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden muß. Der Strafantrag erging daher auf vier Jahre Gefängnis und Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt. Das Urteil der Potsdamer Strafkammer lautete dem Antrag entsprechend.

Autobusunfall bei Clermont-Ferrand

o. sch. Bern, 29. Jan. (Eig. Ber.)

Auf der Landstraße zwischen Clermont-Ferrand und Aulnat ereignete sich ein schwerer Autounfall, der mehrere Todesopfer forderte. Zwei Lastautos waren in einer Kurve zusammengestoßen und hatten dabei die ganze Straße versperrt. Ein vollbesetzter Autobus fuhr mit talender Geschwindigkeit in die blockierten Lastautos derart hinein, daß er völlig zerplitterte. Sechs Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwanzig Personen mußten teilweise mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden.

kraft Englands immer mehr sinkt, und auch die Ausfuhr nach England unter den Verlusten an englischen Kriegsschiffen infolge der deutschen Gegenmaßnahmen stark gesunken ist. Die Presse fordert immer lauter ein Eingreifen der Regierung zur Vinderung der Not.

Südamerika soll blockiert werden

h. w. Stockholm, 29. Jan. (Eig. Meld.)

Die Absichten des englischen Blockadeministers gegen Rußland zeichnen sich immer deutlicher ab. Nach einer neuen, sehr interessanten Meldung der United Press aus London zielen diese Pläne dahin, alle Schiffe, die irgendwo verdrängt sind, unmittelfach den Interessen der Alliierten zu dienen, von allen amerikanischen und englischen Häfen auszusperren. Die Vereinigten Staaten sollen ferner aufgefordert werden, alle deutschen und italienischen Schiffe zu blockieren. Die Vereinigten Staaten könnten, so heißt es in London, ernsthaftes Hindernisse für den von London beabsichtigten Warenverkehr aufstufen, j. A. den südamerikanischen Ländern vorschreiben, daß ihr Export nach Rußland, Japan und allen europäischen Ländern auf das geringste überhaupt denkbare Maß begrenzt werden müsse. Diese Auffassung folgt der sensationellen Äußerung Lord Halifax, daß die südamerikanischen Republiken „eine ernste Besetzung in der Blockade“ darstellen.

Reichsmarschall Göring dankt General Wagner

Berlin, 29. Jan. (H.B.-Bunt.)

Reichsmarschall Göring hat dem General Wagner in einem herzlich gehaltenen Handschreiben für die langjährige erfolgreiche Arbeit als Oberpräsident der Provinz Schlesien seinen besonderen Dank ausgesprochen. Gleichzeitig hat er ihm seine besten Wünsche für die im Krieg besonders verantwortungsvolle Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisbildung übermittelt.

Japanische Handelsmission in Chile

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Santiago de Chile, 29. Januar.

Die japanische Handelsmission, die zur Zeit in Südamerika weilt, traf in Santiago ein, nachdem sie vorher Peru und Bolivien besucht hatte. Die Missionmitglieder sind Vertreter großer Industrien in Japan, vor allem Pinaon der Baumwoll-, Anilin- und chemischen und der Maschinenindustrie. Sie sollen die Möglichkeit des Aufbaus des Warenaustausches zwischen Japan und Südamerika prüfen. Die Japaner erwarten von der gegenwärtigen Zeit der Überwindung des europäischen Handels für Südamerika ähnliche Voraussetzungen für ihre Arbeit. Sie werden sich etwa drei Wochen in Chile aufhalten.

Jur Abreise Oshimas

u. p. Tokio, 29. Jan. (Eig. Meld.)

In einem Kommentar zu der Abreise des neuen japanischen Botschafters in Deutschland, General Oshima, am Mittwoch, erklärt Mikami-Mitsumi: „Wir hoffen, daß Oshima nach seiner Ankunft unermüdlich sich bemühen wird, die Deutschen zu überzeugen, daß die Japaner die Verpflichtungen des Dreimächtepaktes treu erfüllen werden, was für Oshira sich auch immer als nötig erweisen sollten.“

General Nollet

Genf, 29. Jan. (H.B.-Bunt.)

In Koblenz starb General Nollet im Alter von 76 Jahren. Nollet war seinerzeit Vorsitzender der berüchtigten Internationalen Kontrollkommission in Deutschland.

Flucht aus englischer Gefangenschaft

Oberleutnant von Werra entkam aus Kanada

DNB Berlin, 29. Januar.

Nach Meldungen aus Amerika ist es einem deutschen Mikroschiff, dem Oberleutnant Franz von Werra, vor einigen Tagen gelungen, einem Transport von deutschen Gefangenen, die soeben von England in Kanada eingetroffen waren, zu entweichen und nach einer verwegenen und abenteuerlichen Flucht nach den Vereinigten Staaten zu gelangen. Dort hat er sich beim deutschen Generalkonsul in New York gemeldet.

Oberleutnant von Werra geriet am 5. September 1940 nach tapfer bestandenem Luftkampf in englische Gefangenschaft und unternahm bereits in England zwei Fluchtversuche, die jedoch beide im letzten Augenblick scheiterten, bis dieser dritte Versuch in Kanada gelang. Wegen seiner hervorragenden Tapferkeit als Jagdflieger in den Einsätzen gegen England wurde Oberleutnant von Werra am 14. Dezember auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei einem einzigen Feindflug schoß er drei feindliche Jagdflugzeuge in der Luft ab und vernichtete fünf feindliche Flugzeuge am Boden.

Nationaltheater

Die Nationaltheater nehmen durch heute im Nationaltheater Richard Wagner von Glinka 3. Fendertisch von die Brundis.

Ausgezeichnet

Redarun, Schiedrenriden. Den 89. Geb. Wellenreuther Den 75. Geb. sine Gried, gel Den 70. Geb. Stelrecht, Se Schwelinger geb. Trumpfle

Feldpost

Ihre Soldaten bestelle

Advertisement for a cleaning product: Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Walchpulver überflüssig!

Faltermann der Erste

Das Unvermeidliche trat ein: der erste Schmetterling landete auf dem Tisch der Schriftleitung. Er war noch etwas benommen, als er sich aus dem kleinen Pappgefäß entlohnte. Aber dann verlor sich seine Schüchternheit. Zwar gelangten ihm seine Flügelstöße noch reichlich daneben. Aber nach einiger Übung hatte er den Bogen wieder heraus und umkreiste freudig das blumengemusterte Täschchen einer neugierig Hinzutretenden, um sich zuletzt müde darauf niederzulassen. Dort mag er darüber nachgedröhelt haben, warum Blumenmuster keinen Restlar spenden und nicht mit süßen Blumendüften locken. Schade, daß sich der bunte Falter so reichlich verfrügte und nun um sein großes Schmetterlingserlebnis von Sonne und Frühlingswiege kommen muß. Und doch weckte der flatternde Voge nachdenkliche Träume von Niederwäldchen, die weithin düften, zartgrünen Wiesen und herrlicher Frühlingssprache, die wir auch im Winter nicht in uns begraben haben. Faltermann der Erste aber ist durchs offene Fenster dem Sonnenlicht entgegengefaltert, nach dem er sich so schmerzlich sehnte. Vielleicht ist er diesem und jenem auf seinem Dregewege begegnet, hat ein Käselein abgenötigt und eine kleine Freude in Herzen geweckt, die dem Frühling entgegenzogen.

Zum 30. Januar

Mitgliederveranstaltungen der Partei

Anlässlich des 30. Januar finden in den Ortsgruppen Mitgliederveranstaltungen statt, wobei noch die in den Ortsgruppen vorhandenen Schulwahrzeichen ausgeben werden. Weiterhin gelangen auch Kundensympagiate der Dr. Goebbels-Epönde an Kriegermitteln und Schwerkriegsbeschädigte dieses Krieges zur Ausgabe. Die fünf Ortsgruppen Neustadt, Wasserturn, Deutsches Gd, Planenhof und Strahmar, finden ihr 1941 im Rufensaal zu einer Mitgliederversammlung zusammen, wo Obergebietsführer Kemper sprechen wird.



Sonderstempel zum 30. Januar

Zum 8. Jahrestag der Machtübernahme verwendet die deutsche Reichspost diesen Sonderstempel. Weidold (M)

Das modernste Berufserziehungsrecht in Vorbereitung

In einer dreitägigen Sitzung, die in den Räumen der Akademie für Deutsches Recht stattfand, leitete der Jugendrechtsauschuss der Akademie unter Leitung seines Vorsitzenden Professor Dr. Siebert (Berlin) seine Beratungen zur Vorbereitung eines Berufserziehungsgeetzes der deutschen Jugend fort. Eine Reihe von Referaten berufener Persönlichkeiten der im Ausschuss vertretenen Parteistellen und Reichsbehörden führte zu fruchtbareren Ausprägungen und wesentlichen Verbesserungen des vorliegenden Entwurfs. Die lebhafteste Arbeit des Ausschusses bezeugte sich um die wichtigsten Kernfragen des Gesetzes, so um die Reglementierung des Berufserziehungsverhältnisses unter Verrückung des bisherigen Typs des jugendlichen Angelegten, um die Berechtigung des Anlernverhältnisses, die lohnpolitischen Konsequenzen der künftigen Berufserziehung, des Verhältnisses von Schule und Nachwuchserziehung zur Berufserziehung, endlich um die Organisation der Berufserziehung und ihre öffentlich-rechtliche Ausgestaltung, die berufliche Erziehung der weiblichen Jugend und die Anforderungen an die Berufserzieher jeglicher Prägung. Die nunmehr abgeschlossene Sitzung hat die Zusammenarbeit der an der deutschen Berufserziehung beteiligten Kreise weiter gefördert. Ihre Ergebnisse bilden eine wichtige Etappe auf dem Wege zu einem Berufserziehungsrecht, das in der Welt kein Vorbild hat und erneut das Reich als Schrittmacher der sozialpolitischen Entwicklung bestätigt wird.

Nationaltheater. Zum Tag der Machtübernahme durch die nationale Regierung wird heute im Nationaltheater die „Ballade“ von Richard Wagner gegeben. Wegen Erkrankung von Glucka Zwillingenberg singt Marie Theres Henderichs vom Opernhaus in Köln als Gast die Brunnhilde.

Wir gratulieren

Ausgezeichnet wurde Leiter Hans Fischer, Redarua, Schulstraße 94 mit dem Schulwahrzeichen. Den 89. Geburtstag feiert heute Frau Maria Wellenreuther Wwe., 1 3, 8. Den 75. Geburtstag begeht heute Frau Adolfine Gries, geb. Landes, Redarua, Reugasse 17. Den 70. Geburtstag begehen heute Christian Stelrecht, Seilerstraße 14; Johann Weber, Schwelinger Straße 130, und Frau Luise Beck, geb. Trumpfleiter, Schwelinger Straße 158.

Feldpostpakete Reimmuth P. 3.12 E. 1 Ihre Soldaten im Felde bestellen Sie bei Ruf 24587

Mannheims „holländische Reinlichkeit“

Kleine bunte Streiflichter aus der Geschichte unserer Stadt

Wird im 18. Jahrhundert noch lange darüber geklagt, daß die Mannheimer Hausfrauen die Straße als den bequemsten Abfallkasten ansahen, und selbst tote Hunde und Katzen dort abwarfen, so kann ein halbes Jahrhundert später ein Pfalzreisender die „holländische“ Reinlichkeit der Mannheimer rühmen. In welcher Stadt sind die Torfahrten und Hausfluren reinlicher gehalten und hübscher angeordnet als hier? ruft er aus. „Wo sind die Höfe schöner geplatzt, gefegt und sogar bemalt? Und wenn man auf den breiten Trottoirs der Straßen bingecht und nacheinander in die offenen Fenster schaut, welche niedliche, blante Gemächer? Wenn man nicht aus zahlreichen anderen Zeugnissen wüßte, daß es früher anders war, und daß im übrigen die holländischen Städte bis in das 18. Jahrhundert von allen anderen Städten der Welt an mangelnder Sauberkeit nicht wesentlich unterschieden waren, so könnte man mit dem Verfasser geradezu an eine Reminiscenz an jene Zeit, da viele niederländische Siedler das junge Mannheim bevölkerten, glauben.

1838 wurde diese Beschreibung Mannheims niedergeschrieben. Es ist zu beachten, daß die „Trottoirs“ als besonderer Vorzug hervorgehoben werden, und sie waren tatsächlich eine epochemachende Neuerung. Der Stadtrat hatte nämlich erst im Jahre 1836 die Anlage von Trottoirs beschlossen. Vorher mußte man sich als Fußgänger so dicht wie möglich an die Häuser drücken, wenn ein Fuhrwerk vorbeifuhr. Die Reiter hatten vor allem darauf zu achten, daß sie keine Standesperson mit der Peitsche erwischten, wenn sie flüchtig und weiternd durch die Stadt futschierten. In diesem Falle hatten sie nämlich damit zu rechnen, daß sie von Amts wegen überlegt wurden, daß ihnen die hohe Obrigkeit zehn oder gar fünfzehnmal mit einem soliden Haisfleder ausbehalten ließ. Jetzt wurden die Bürger bequem und vornehm und schufen sich Trottoirs, die mit langen Sandsteinplatten gepflastert wurden. Die Hausbesitzer durften die Verschönerung der Straßen selbst bezahlen, nur einen Zuschuß zu den Kosten leistete die Stadt. Damit hörte die Befästigung der Fuß-

gänger durch das Fuhrwerk zwangsläufig auf. Theoretisch mußten die Fuhrwerke vorher zwar auch die Mitte der Straße einhalten. Sie zogen es aber vor, die Straßenseite einzuhalten, weil sie hier nicht auf dem holprigen Kopfplaster fahren mußten.

Die freie Rheinbrücke

Ein besonderer Festtag für die Mannheimer war der 19. Juli 1835. Anfang Juli hatte der Badische Landtag den Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein, dem Bayern schon früher beigetreten war, beschlossen. Der 19. Juli wurde als erster Tag des freien Grenzübertrittes festgesetzt. In Mannheim ließ man es sich nicht nehmen, ihn feierlich zu begehen, und die Bewohner der jungen Handelsniederlassung Rheinlands waren mit der gleichen Begeisterung dabei. So zog eine frohgestimmte Menge vom linksrheinischen Baden, die Festwagen mit Produkten ihres Landes mit sich führte, über die Schiffsbrücke, Vollerkschiffe der Bürgerwehr begleiteten den Zug, eine Abordnung der Bürgerwehr geleitete ihn durch das Spalier der Jünste und des Schiffer- und Handelsstandes zum Rathaus, wo er feierlich begrüßt wurde. Die verammelte Menge stimmte den Choral „Großer Gott, wir loben dich“ an Brot und Wein wurden verteilt. Das Nationaltheater brachte zu Ehren des Tages eine Festaufführung, überall in Sälen und auch im Freien trat man sich zum Tausch. Und die hohe Bedeutung dieses Schrittes machte sich auch bald im Aufschwung des Mannheimer Wirtschaftsliebens bemerkbar, man hatte mit autem Grund gefeiert.

Die „rotbraunen Republikaner“

Als im Jahre 1848 die Schleswig-holsteinische Frage zur Entscheidung kam, und der Deutsche Bund das Eingreifen beschloß, stieß auch eine badische Brigade zu den Bundesstruppen. Von Mannheim aus wurden diese Truppen auf Rheinschiffen abtransportiert. Auch Truppen anderer Länder berührten Mannheim, und teilweise mühten sie auch zeitweilig einquartiert werden. Dabei kam es zu furiosen Zwischenfällen. Ein Bataillon des turkesischen Infanterie-Regiments „Aurfürst“ sollte im Zeughaus einquartiert werden, und es machte hier die unangenehmste Bekanntheit mit jenen kleinen Quädeln, die auch manchem Mannheimer, der noch als Soldat das Zeughaus als Kaserne kennengelernt, unvergänglich sind. „Ratprope“ fanden die Hefen diesen Zustand. Die Mannheimer aber hatten ihren Spaß an dieser „Niederlage“ der Reichstruppen, und eine viel belächelte Karikatur zeigt, wie die „rotbraunen Republikaner“, Flöhe und Wanzen, die sich tapfer wehrenden Truppen in wilde Flucht schlugen. Veranlaßt nannte man die „Ausstattung“ der Kaserne mit den „rotbraunen Republikanern“ die „Allgemeine Volkswaschung“. Und richtig mußten die Truppen auf dem Kasernenplatz bivaquieren, die kleinen Krieger in der Kaserne erwiesen sich als die stärkeren. cid.

Luftschub - noch stärker aktiviert

Der Führer, der die außerordentlichen Leistungen des deutschen Luftschubes wiederholt nachdrücklich anerkannt, hat durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die unverzüglich einer verstärkten Schlagkraft des Luftschubes im gegenwärtigen Ringen dienen sollen. Dieses große Aktivierungsprogramm, dessen Durchführung in den Händen des Staatssekretärs der Luftfahrt und Generalinspektors der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, liegt, kommt unmittelbar aus der praktischen Erfahrung und spricht demzufolge den letzten Volksgenossen an. Wissenswerte Einzelheiten über den Aktivierungsersatz bringt das neueste Heft der „Stirne“, der illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschubbundes. In gleichfalls praktisch überzeugender, anschaulicher Weise untersucht der physikalische Mitarbeiter der „Stirne“ die Gefahren der Klappflitter - eine kleine einbrinliche Lektion, die sich jeder dienen lassen sollte. Außerdem bringt diese Nummer, wie immer, die Mitteilung des Präsidiums sowie Berichte der Gruppen des Reichsluftschubbundes.

Der Glücksmann meldet: Schon wieder ein 500er gezogen!

Nachdem in der letzten Zeit eine größere Anzahl mittlerer Gewinne bei der Reichs-Winterhilfe-Lotterie gezogen wurde, fiel am Ende der vergangenen Woche wieder ein 500er. Ein Fernfahrer aus Mannheim war der Glückliche. In einer Gaststätte der Unterstadt wurde das Glücklos gezogen. Da der Gewinner vor der Heirat steht, ist der Betrag sehr willkommen, denn zur Heimgestaltung kann mancher Wunsch damit erfüllt werden.

Verdunkeln! von heute 18.18 Uhr bis morgen früh 9.01 Uhr

Für scharfen Blick sorgt Kaporick Mannheim P. 2.14

Pflichterfüllung und Hingabe ans Werk

Grundprinzipien des nationalsozialistischen Beamtentums

Am 1. und 2. Februar führt die deutsche Beamenschaft zusammen mit dem Handwerk die 5. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfsjahr 1940/41 durch. Aus diesem Anlaß schreibt der Leiter des Amtes für Beamte der NSDAP und Gauamwalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Gauamleiter Rausch:

„Von dem Volksgenossen, der Beamter ist oder Beamter werden will, werden ganz bestimmte Charakterveranlagungen und ein ausgezeichneter Wille zum Einsatz, zur Unterordnung unter einen Befehl und zur Volksgemeinschaft gefordert. Vom Beamten muß ferner verlangt werden, daß er von tiefer Liebe zum Volk durchdrungen und in der Lage ist, dem Volksgenossen in Sorge und Not zu helfen und Verständnis für seine Lage aufzubringen. Diese Haltung hat aber nicht zu tun mit einem weichen Mitleid, das dem Rat suchenden Volksgenossen leinshweg helfen kann. Andererseits bedarf der Beamte einer starken Festigkeit, die es ihm möglich macht, mit unerbittlicher Schärfe gegen Volksschädlinge einzuschreiten und auch solchen Wünschen nicht zur Erfüllung zu verhehlen, die ein an sich anständiger Volksgenosse im Gegensatz zum Gemeinwohl vorträgt. Im Behördenleben gelten außer härtester Pflichterfüllung und Hingabe an das Werk des Führers vor allem zwei soziale Grundprinzipien: Kameradschaft und Disziplin. Der Beamte muß als Kamerad für seinen Nebenmann mit einsehen, Kameradschaft muß von oben nach unten und umgekehrt geübt werden. Der Beamte muß aber auch blind gehorchen können. Schließlich muß er ein gewisses Maß von Freiheit besitzen, um in zwingenden Fällen auch nach einem eigenen Entschluß handeln zu können. Der Staat ist mit seinen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine große Arbeitsgemeinschaft gleich ausgerichtet Menschen. Sie unterscheiden sich nur nach Vorbildung, Dienststellung, Befehlsgewalt und Maß der Verantwortung. Gemeinsam ist ihnen aber der Dienst am Reich, die Arbeit für das Volk und jetzt im Kriege der verstärkte Eifer, dem Endsieg mit allen Kräften zu dienen, noch mehr zu leisten trotz der schon zu leistenden umfangreichen



Straßenbild zur 5. Reichsstraßensammlung

Arbeit. Gemeinsam ist den Männern und Frauen in den Behörden und Verwaltungen auch die sozialistische Gesinnung und die stete Einsatzbereitschaft innerhalb und außerhalb des Dienstes, die ständige Einsatzbereitschaft für die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, gemeinsam ist ihnen vor allem aber auch die tiefe Liebe zu Führer und Volk, dem Kraftquell und Ziel ihrer Arbeit.

Dies möge sich jeder Volksgenosse in das Gedächtnis zurückrufen, wenn er bei der 5. Reichsstraßensammlung der Sammler und Sammlerinnen begegnet und von ihnen eines oder mehrerer symbolischer Abzeichen an den Rock gebietet bekommt.“

Wir werden auch zur See siegen

Admiral Drenkel sprach im Volksbildungswerk über das Thema „Deutschland zur See“

Admiral J. B. Wilhelm Drenkel, der Vizepräsident der deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, legte am Dienstagabend in einem Lichtbildervortrag im Volksbildungswerk ein Referat über die deutsche Seetradition ab. In seinen einleitenden Darlegungen über die Bedeutung der Seegeltung einer Nation wies er darauf hin, daß namentlich der Krieg die Bedeutung der Seeverbindungen und der Höhe der Gesamtschiffstonnage eindeutig lehrt. Diese Erkenntnis hatte Deutschland im Weltkrieg noch nicht klar erkannt.

In Überlegung britischer Propagandazwischenlagen, wonach das deutsche Volk kein Seefahrervolk sei, zeigte der Vortragende an Hand von statistischen Kartenmaterial und Lichtbildern die stolze Seefahrertradition der Wikingergzeit auf, deren Machtinfluß sich damals bis ans Schwarze Meer erstreckte; woraus der Vortragende übrigens auch die in Süddeutschland nicht selten vorkommende Seefahrerzeichnung herleitete. Er erläuterte im Zuge seiner geschichtlichen Ausführungen auch die Machterpoche der Normannen, die einst England eroberten und damit im eigentlichen erst den Grundstein zur späteren britischen Seefahrertradition legten. Auch während der Zeit der Kreuzzüge waren es deutsche Schiffe, die die Meere besuhren und eine regelrechte Kriegsflotte ins Treffen führten. Im Norden trugen die Wikinger und Friesen zur deutschen Seegeltung bei. Allerdings gab es später immer wieder lange Epochen, in denen das deutsche Volk oder doch wenigstens seine Führung die Anlagen zur Seefahrt im Volk brach liegen ließen, so daß erst wieder zu Beginn dieses Jahrhunderts von einer deutschen Flottenflotte gesprochen werden kann.

In wehrpolitischer Hinsicht legte Admiral Drenkel die Bedeutung unserer Flottenflotte gegenüber der britischen klar. Er zeigte auf, wie wir uns im Weltkrieg durch die siegreiche Flottenflotte-Seeschlacht und unsere erfolgreiche U-Boot-Gegenflotte gegen das stolze Seefahrerherrenvolk der Briten durchsetzten und behaupteten. Er erläuterte aber auch einbeut den für uns heute so außerordentlich günstigen Unterschied in diesem Krieg gegenüber dem

Weltkrieg, der uns trotz unserer zahlenmäßigen Unterlegenheit dank unserer überlegenen Strategie und der durch sie erreichten Wasserweiterung in die Lage versetzt, die britische Flotte in Schach zu halten, ja sie als Angriffsinstrument völlig auszuscheiden und sie in die Rolle des Verteidigers zu drängen. Nicht zuletzt war dies durch den außerordentlichen Ausbau unserer Luftwaffe ermöglicht worden, die uns zusammen mit unserer Flotte heute eine Überlegenheit gegenüber der britischen Flotte sichert. Endziel unserer Seekriegshandlungen gegen den Engländer aber ist die Gewinnung der Ausfallorte zum Ozean, nachdem die Nordsee bereits ein deutsches Meer geworden ist. Deutschland wird auch seine Zukunftsaussichten zur See meistern, wenn es sich heutzutage einbeut bleibt, daß schon aus der Wikingergzeit her in unseren Adern Seefahrerblut fließt.

Der beste Unteroffizier der Welt

Auf der Führertagung des Reichsverbundes ehemaliger Berufssoldaten sprach u. a. der Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres über den Wiederaufbau der Heeres-Unteroffizierschule und Heeres-Unteroffizierschulen. Diese Schulen sollen durch ihren Ausbildungsengang sicherstellen, daß dem besten Heer der Welt der beste Unteroffizier der Welt gegeben wird.

Der Besuch der Heeresunteroffizierschulen ist kostenlos, die Schule gewährleistet eine vorbildliche Erziehung durch allgemein bildenden Unterricht und vormilitärische Ausbildung. Der Jugendliche tritt nach vollendeter Volksschulpflicht in die Heeres-Unteroffizierschule ein, als Soldat besucht er im 18. und 19. Lebensjahr die Heeresunteroffizierschule, dann tritt er in den Truppendienst über. Am Ende der 12jährigen Dienstzeit wechselt er seinen Arbeitsplatz nach vorausgegangenem erfolgreichen Besuch der Heeresfachschule und dient der Gemeinschaft als vorbildlicher Typ des soldatischen Beamten. Die Heeresfachschule schafft ihm die Möglichkeit, je nach Leistung, in die gebobene oder mittlere Beamtenlaufbahn einzutreten.

Die uralte Vase

Von Peter Scher

Es war aus schwarzem Ton und rindum mit figürlichen Darstellungen in Braunrot verziert: mit Frauen, die Diademe trugen und Blütenzweige in den Händen hielten, wie auch mit einem schön hinjagenden Streitwagen, dessen Pferde von einem aufrechtstehenden Jüngling gelenkt wurden.

Die Vase gehörte einem Mann, der sie vor Jahren von einer Frau zum Geschenk erhalten hatte, die bald darauf gestorben war. Der Wert des Kunstwerks wurde von Bewunderern sowohl aus Höflichkeit wie aus Unkenntnis in der Regel überschätzt, denn es gibt gewiß viel mehr dergleichen Dinge als man glaubt — wenn sich auch freilich die meisten in Museen und Sammlungen befinden.

Für unseren Mann kam der materielle Wert gegenüber dem, den die Vase aus dem erwähnten Umstand für ihn hatte, gar nicht in Betracht. Er lebte zwar in bescheidenen Verhältnissen, aber ein Verkauf wäre ihm nicht einmal im Falle wirklicher Not denkbar erschienen. Es gibt eben immer wieder Menschen, die ihr Herz so sehr an eine Empfindung hingeben, daß sie eher sterben würden als ihr untreu zu werden.

Nun gut, der Besitzer der Vase erhielt eines Tages den Besuch eines ihm völlig fremden Mannes, der ihn in einer Notlage um Rat bitten wollte. Schon während des Gesprächs hatten die Augen des Gastes mit einem Ausdruck höchster Bewunderung an dem fremdartigen Gegenstand geblieben, was dessen Besitzer zu seiner stillen Freude nicht verborgen geblieben war. Er empfand jeden Ausdruck von Verehrung für seine Kostbarkeit als eine Halbzahl an die unverrückbare Frau.

Die Beratung war zur anrichtigen Dankbarkeit des Fremden erledigt und die beiden Männer erhoben sich von den Stühlen. Da der Besucher zwischenzeitlich immer wieder nach der Vase geblinzt hatte und nun, nach Beendigung des sachlichen Gesprächs, erst recht mit den Augen nicht von ihr loskam, hatte der Hausherr seine besondere Freude daran, dem Mann einige aufklärende Bemerkungen zu geben.

Die Art, wie die Belehrung aufgenommen wurde, war doppelt geeignet, den Besitzer und Hüter des Andenkens zu beglücken. „Das ist doch wohl nicht möglich — dreihundert Jahre vor unserer Zeitrechnung?“, murmelte der Mann mit einem Ausdruck kindlichen Staunens in seinen wasserblauen Augen.

Als der Hausherr seine Angaben ernsthaft bestätigte, erhob sich jener, während er andächtig emporklidete und sein Kopf in ein leises Schütteln geriet, vor lauter Ehrfurcht auf die Lehenspitzen.

Dies alles ergriff den Besitzer der Vase so unwiderstehlich, daß er wie unter einem höheren Zwang etwas tat, worüber er sich später selbst nicht etwas wundern konnte. Er nahm die Vase mit beiden Händen unendlich vorsichtig heraus und übergab sie dem durch diese Ehrung ganz ergriffenen Fremden zu genauer Betrachtung.

„Vorhilfe!“ hatte er gerade noch sagen können. Da lag das zarte Gebilde schon, das unter dem Aufdruck der Jahrtausende leicht wie Papier und obendrein rissig geworden war, gleich einem Käsehäuschen verweicht am Boden — so hoffnungslos in unendlich viele Teilchen zerfallen, daß der Gedanke an eine Wiederherstellung gar nicht aufkommen konnte.



... und trotzdem kann die Haut spröde und rissig werden, wenn NIVEA sie nicht schützt.



Das nun geschah, entbehrte so sehr des Alltäglichen, daß es eher als eine Pflicht, denn als eine bloße Spielerei erscheinen mag, den Hergang bis zu Ende zu erzählen.

Der Besondere stand vollkommen vernichtet vor den Resten der Vase. Die unaussprechlichen Greuel hätten ihn nicht schwerer treffen können als dieses Mißgeschick. Der tieferschrockene Mann hielt die Hände von sich ab — wie ein Kind, das zum erstenmal Handschuhe bekommen hat und sie noch nicht zu gebrauchen versteht. Sein Mund zitterte, doch brachte er kein Wort hervor.

Und was tat der Geschädigte? Schrie er auf wie ein im Innersten getroffener Mann von Kraft und Temperament (der er in Wirklichkeit auch war)? Stampfte er mit dem Fuß? Keucherte er sich — wenn auch nur in jäh vorübergehender Anwandlung — ärgerlich über den unersehlichen Verlust?

Nichts von alledem. Er sah — nachdem er natürlich zuerst erschrocken auf die Scherben niedergeblickt hatte — dem Verstorbenen mit einem Ausdruck großer Güte in das blasse Gesicht. Einen Augenblick hatte es geschienen, daß er ganz schnell den Mund öffnen wollte — aber nur einen Augenblick. Er preßte ihn soaleich wieder zusammen und öffnete ihn dann so locker und frei, als sei nicht das mindeste geschehen. Dabei legte er dem armen Menschen ruhig die Hand auf die Schulter.

„Nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen“, sagte er. „Das Ding ist alt genug geworden, um endlich einmal dahinzugehen!“

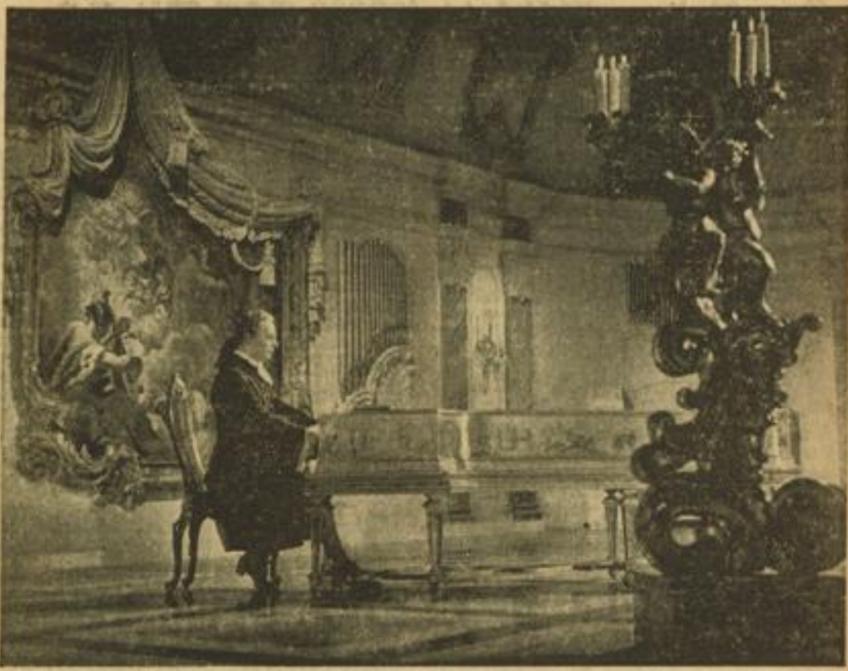
„Das Ding!“ sagte er von seiner Vase! Und brachte es dabei sogar fertig zu lächeln, bloß um einen verzweifelt armen Kerl nicht noch tiefer zu demütigen, als ihm durch das Unheil ohnehin geschehen war. Dann holte er Schaufel und Besen. Es hatte den Anschein, daß es nur darauf ankomme, irgendeinen harmlosen Unrat zu beseitigen, um einem geschätzten Besucher darzutun, daß er durch nichts beärgert werden dürfe.

Es gelang denn auch, den ganz zerschmetterten Unheilsmann allmählich wieder zu sich selbst zu bringen. Er nippte sogar noch eine Tasse Kaffee trinken, die der Herr selbst bereiteite.

Adalbert von Chamisso

Zum 160. Geburtstag am 30. Januar

„Peter Schlemihl“ hat den Namen des Dichters in der ganzen Welt bekannt gemacht. Es ist eins von den Märchen, das man als Kind in gläubigem Staunen liest und zu dem man auch später mit vertieftem Verständnis zurückkehrt. Diese Geschichte von dem sorglosen lebensbegierigen Mann, der seinen Schatten an den Teufel verlor, ist zugleich das Märchen seines eigenen Lebens. Chamisso wurde am 30. Januar 1781 auf Schloß Boncourt geboren, das er in seiner berühmten Ballade „Ich träumte als Kind mich zur Erde“ besungen hat. Die Familie wurde durch die Revolution vertrieben, das Schloß verwüstet. Später durften die Chamisso zurückkehren, aber dem Dichter gelang es nicht mehr, sich „zum Franzosen“ zu machen. Das Vaterland seines Herzens und Geistes war für ihn Deutschland geworden. Mit 14 Jahren hatte ihn der preussische König als Page aufgenommen, er wurde Leutnant in einem Berliner Infanterieregiment, doch sein Bildungsdrang trieb ihn zum Studium. Er nahm seinen Abschied, wurde sich jedoch als Student bald bewußt, daß er zu einem deutschen Dichter berufen sei.



Die Terra verklimt unter der künstlerischen Oberleitung von Gustav Gründgens den Roman von Brachvogel „Friedemann Bach“. Fr. Bach, der älteste Sohn des großen Joh. Sebastian Bach, vielleicht noch reicher begabt als der Vater, endet schließlich in Not und Elend. Aufn.: Terra

Dann wurde er freundlich und unauffällig verabschiedet. Er atmete auf und kam erst wieder richtig zu sich, als er — Gottlob und Dank — auf der Straße und vom Schauspiel seiner Untat weit entfernt war.

Im Geben murmelte er vor sich hin: Und der Mann ist so gut zu mir gewesen — eine schöne Geschichte, die ich da anarrichtet habe!

Jener hingegen, der das geschickte Beispiel so unwahrscheinlicher Beherrschung angesehen hatte, war auch nachträglich nicht empfindsam geworden. Ihm schien vielmehr, daß die verhorborene Freundin nun auf ihn niederblide, als ob sie mehr denn je in ihrem Leben mit ihm zufrieden sei.

schon Volkslied: „Es geht bel gedämpfter Trommel Klara“ und wer kennt nicht „Das Niefenspielzeug“, um nur eine der meisterlichen Balladen Chamisso's zu nennen! Ein Märchen, das man immer lesen, ein Lied, das man immer singen wird, und ein paar Gedichte, die wir schon seit unserer Kindheit kennen, sind wohl Grund genug, wenn wir uns heute dankbar dieses Dichters erinnern.

Lotte Banzhaf.

Errichtung einer Richard-Wagner-Schule

Im Rahmen der gegenwärtig im Gau Westfalen-Nord anlässlich des zehnjährigen Bestehens stattfindenden politischen und kulturellen Veranstaltungen fand heute im Rippeschen Landesdeutscher in Detmold eine Richard-Wagner-Festfeier statt, an der neben Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer auch der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Eduard Duguesne teilnahm. Der künstlerische Leiter der Detmolder Richard-Wagner-Weeks Otto Däubel (Detmold) gab zunächst eine ausführliche Darstellung der Bedeutung Richard-Wagners und seines Kulturideals und erstattete dann einen eingehenden Bericht über die Pflege des Wagner-Gedankens im Gau Westfalen-Nord, wie sie sich jetzt in allen seit 1935 ständig in Detmold durchgeführten Richard-Wagner-Festwochen dokumentiert.

Advertisement for Emsler Pastillen, featuring an image of the product box and the text: 'Immer unverändert wenn auch nicht immer zu haben! SCHUTZ GEGEN KUSTEN UND HEISERKEIT'.

Testfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

8. Fortsetzung.
Kestner mochte sich über die gleichgültigsten Dinge unterhalten — immer hatte man das Gefühl, er mache sich insgeheim über einen lustig. Er sprach übertrieben langsam, liebt verwickelte Anspielungen und lächelte spöttisch überlegen, wenn man sich den Kopf darüber zerbrach, was eigentlich hinter seinen Worten steckte. Er hatte seinen Spaß daran, seine Gesprächspartner zu verwirren. Er war schlau, fast hager, sein Gesicht satig zerfrucht, wodurch er älter erschien, als er wirklich war.
Uhlir wirkte neben ihm Knabenhaft, obwohl sie im gleichen Alter waren. Er war von beinahe zierlicher Gestalt und hatte mädchenhaft schlaffe Hände. Die ungesunde Farbe seines Gesichtes, seine unfernen Augen, das rafflose Mienspiel verrieten die Unruhe, von der er unablässig geplagt wurde.
Wenn man Kestner glauben durfte, verdiente er eine Menge Geld, und deshalb gefiel ihm seine jetzige Tätigkeit. Er war wohl endlich auf dem richtigen Posten gelandet. Anfanglich, kurz nach Beendigung seiner Studien, hatte er sich gleichfalls beim Uhlir-Werk versucht, sich aber unter der Aufsicht der beiden alten Herren nicht wohlgeföhlt. Danach war er ein paar Jahre im Ausland gewesen und in dieser Zeit zur Autoindustrie hinübergewechselt.
Uhlir fragte misstrauisch: „Und ausgerechnet hier machst du Kaffeepausen?“
„Es lag mir auf dem Wege. Angenehmes Lokal, wie? Noch ein bißchen neu? Ich kannte es noch nicht.“
„So? Uhlir beobachtete ihn scharf. „Natürlich weißt du, daß Geraldine hier auftritt?“
Kestner verzog keine Miene. „Ich habe es gehört.“
„Ja, das wahr?“

„Mein Wort!“
Auch Kestners Wort war nicht ohne weiteres zu glauben. Uhlir erkundigte sich verlegen: „Weißt er, daß Geraldine wieder in Berlin ist?“
„Keine Ahnung! Aber da er wenig unterrichtet ist über das Berliner Nachleben und die Programme solcher Lokale, wie dies hier eins ist, nehme ich an, er weiß es nicht.“
„Dann bitte ich dringend, lieber Kestner —“
Der „liebe Kestner“ winkte verständnisvoll ab. „Den Mund zu halten? Das hätte ich auch ohne deine Bitte getan. Verlaß dich darauf! Ich gönne dir dein Glück in — in der Eile.“
Aber weshalb machst du eigentlich solch Geheimnis daraus? Angst vor dem Herrn Papa?
„Anstalt!“
„Der —“, er zog abermals die Brauen hoch. „Angst vor dir selber?“
„Es ist ja schon einmal nicht aufgegangen mit dir und Geraldine... Na, diesmal ist wenigstens Wendelien weit über alle Berge, aber es könnte sich ja auch ein anderer —“
Bleibt Geraldine in Berlin? In den Zeitungen stand was von Auslandsverpflichtungen.
„Sie wird bleiben!“ behauptete Uhlir sehr bestia.
Kestner pfiff durch die Zähne. „Deswegen hat es schon Krach zwischen euch gegeben?“
„Ich habe ihr von den Auslandsangeboten abgeraten“, antwortete Uhlir ausweichend. „Wenn es nach mir ginge, träte sie überhaupt nicht mehr auf.“
„Das kann ich mir denken!“ erklärte Kestner freundlich. „Aber es geht nicht nach dir?“ Er sah plötzlich auf zum Eingang des Cafés, dem Uhlir den Rücken zuehrte. „Da kommt sie übrigens! Soll ich verschwinden?“
Uhlir fuhr herum.
Geraldine kam durch den breiten Mittelgang, gefolgt von Leskov, auf den Tisch zu, an dem er mit Kestner saß. Die Augen aller, die sie von der Bühne her kannten, folgten ihr. Sie schien es nicht zu merken und schritt rasch in sehr aufrechter Haltung, zwischen den Tischreihen hindurch.

Uhlir erhob sich langsam. Er war zwei Stunden lang kreuz und quer durch Berlin gefahren, um sie zu suchen; er hatte ihre Vergeßlichkeit verwünscht und sie mit argwöhnischen Gedanken verdächtigt; jetzt aber, da sie auf ihn zuschritt, erschien auf seinem knabenhaften Gesicht ein demütiges und beglücktes Lächeln.
Sie trug einen leichten Pelzmantel, der so knapp saß, daß er die Schlankheit ihrer Gestalt noch unterstrich. Ihr straffes Gesicht war gerötet; es hatte einen leichten Glanz, der auf ihr rötlich schimmerndes Haar passte. Lächelte, als sie Uhlir die Hand hinreichte. „Oh, zwei gute alte Freunde sind wieder mal beisammen!“ fragte sie. „Zufällig getroffen? Wie geht es, Kestner? Sie haben sich in sechs Jahren gar nicht verändert!“
Es schien Uhlir, als sei ihre Überraschung echt. Die beiden schienen sich wirklich noch nicht wieder begegnet zu sein.
Sie reichte auch Kestner die Hand. Leskov, der hinter ihr stehen geblieben war, fragte sie etwas in englischer Sprache. Sie nickte und antwortete so leise, daß die beiden sie nicht verstanden. Leskov machte eine lächlige Verbeugung und ging.
Uhlir sah ihm mit diesem Blick nach. Er dachte Leskov, obwohl der ihm keinerlei Grund dazu gegeben hatte. Leskov war von unbestimmbarem Alter. Er sah aus, als sei er aus Holz geschnitten; kantig, ungelent. Niemand hätte in ihm einen Tänzer und noch viel weniger einen Schlagertextenkenner vermutet. Erst, wenn er im Frock auf der Bühne stand, zeigte es sich, daß er so etwas wie Temperament hatte und sogar elegant wirkte. Seine Schwelgerei konnte jeden zur Verzweiflung bringen. Er tat den Mund nur zu den allerwichtigsten Worten auf, als sei jede Silbe eine Kostbarkeit. Man hatte ihn niemals lachen sehen.
Uhlir bot Geraldine einen Sessel an.
„Auf eine Minute nur!“ sagte sie. „Leskov wartet auf mich. Wir haben zu proben!“ Sie küßte ihren Mantel auf und nahm den kleinen Hut vom Kopf. Mit zwei Handbewegungen strich sie ihr Haar zurecht. (Fortf. folgt.)

Fragen des neuen Wirtschaftsrechts

(Eigener Bericht) Leipzig.

In den letzten Jahren sind eine ganze Anzahl von Fragen, Problemen und grundsätzlichen Einflüssen, die in der privatkapitalistischen Wirtschaft des 19. Jahrhunderts hervorgehoben waren, gelöst. Es begann im Juli 1934, mit dem Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften, das die härtere Durchdringung der Betriebe mit der Verantwortlichkeit des verantwortlichen Leiters im Auge hatte. Damit war der erste Schritt getan, der Entpersönlichung der Betriebe entgegenzutreten. Das Jahr 1937 brachte das Aktiengesetz, das den Vorhand eines Betriebes noch weit härter heranzog als bisher und Art. 10. schon rein äußerlich dadurch handhabt, daß die Vorstandsmitglieder namentlich auf den Bruchbogen der Firmen angeführt werden mußten. Hand im Hand damit ging auch die innere Umstrukturierung in den Händen der den Sinn der betrieblichen Wirtschaft. Zwar ist noch keine feste juristische Form für dieses neue rechtliche Wirtschaftsbild geschaffen worden. Doch jedoch die Arbeit daran außerordentlich intensiv ist, war einem Vortrag Prof. Dr. Hedemann zu entnehmen, den er auf der „Festschrift der Reichswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft“ der DWA, vor 400 Betriebsführern in Leipzig hielt.

Der Vortragende zeigte an verschiedenen Beispielen, welche Arbeit bisher geleistet wurde und welche es noch immer zu tun gibt. So geht es seit wannige Jahren der Kampf darum, ob eine Einbindung, die ein Gesellschaftsmitglied macht, dem Betrieb oder dem Eigentümer geht. Man hatte schon im Jahre 1921 bei den Bemühungen um die Schaffung eines Arbeitsgesetzbuches sich bemüht, hier Klarheit zu bekommen. Jedoch fand man damals keine juristische Lösung, die alle Möglichkeiten umfaßt und die in der Form ein Gesetz darstellt. Die Akademie für Arbeitsrecht bemüht sich um eine Lösung dieser Frage.

Eine der für das Handwerk interessanten wirtschaftsrechtlichen Grundfragen war die, ob ein Handwerksbetrieb vererblich ist, wenn der Erbe das Handwerk selbst nicht betreiben kann. Wenn beispielsweise ein Bäckermeister stirbt, so ist es der Witwe, sofern sie nicht ebenfalls Bäckermeister ist, nicht möglich, das Geschäft weiterzuführen. Nach einer neuen Regelung darf sie es ein Jahr lang interimistisch weiter betreiben und muß sich in dieser Zeit einen Nachmann als Käufer suchen. Für den Fall, daß es hier eine Sonderregelung.

Doch auch die Normalisierung ist nicht nur bei Produktionsbetrieben, bei Autos, Kesselschmieden, Telefonbetrieben usw. eine Rolle spielt, sondern auch in den Wohnbau aufzunehmen wurde (wobei durch die Finanzierung erleichtert wird), und sogar

bei Verträgen Anwendung findet, ist noch weniger ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gedrungen. Und doch haben wir schon seit langer Zeit einen Einheitsmietvertrag und — auf Grund der Erfahrungen mit ihm — Einheitspachtverträge in mehreren Towns. Hier zeigt sich jedoch das Kuriosum, daß diese Verträge nicht auf direktem Wege verbindlich sind, daß aber im Rahmen des Genehmigungsverfahrens, also durchaus mittelbar, doch ein Wirkungskreis besteht. Auch die sogenannten allgemeinen Geschäftsbedingungen sind noch ein Schwerpunkt der Rechtsprechung. So hat es viel Streit um die „Schadenshaltung“ gegeben und zwar

trotz des unmittelbaren Schadens, wenn beispielsweise das Ventil einer Maschine zu Bruch geht, als auch des mittelbaren, wenn durch Ausfall der Maschine eine Störung des Betriebes eintritt, sich Unfälle ereignen usw.

Zeigen diese Beispiele, wieviel Arbeit noch zu leisten ist, so drückt sich das neue Wirtschaftsrecht ganz klar in dem Gesetz über die Gemeinschaftsabschlüsse vom Februar 1940 aus, das vorsieht, daß andere Werte für die aus Kriegsgründen in Frage gestellten Betriebe einbringen. Das Wirtschaftsrecht, das man früher nicht konnte und das Verflechtung, Sabotage usw. mit Strafen bedroht, gehört ebenfalls — wenn es auch hier noch zu klären ist, ob Ordnungstrafe und Staatsstrafe für den gleichen Fall verhängt werden dürfen — in das Gebiet des neuen Wirtschaftsrechts.

richtigen Stiftung, die dazu dient, Sonderfälle zur Heranbildung junger Kaufleute für Südosteuropa abzuwickeln. Jetzt wird die Teilnahme an diesem Lehrgang völlig kostenlos erfolgen.

Aus Europa

Der dänische Außenhandel 1940. Die dänische Einfuhr im Jahre 1940 hatte einen Wert von 1350 Millionen Kronen gegenüber 1740 Millionen Kronen im Jahre 1939, die Ausfuhr betrug 1500 gegenüber 1580 Millionen Kronen im Vorjahr. Damit belief sich der Ausfuhrüberschuß auf 150 gegenüber 160 Millionen Kronen.

Norwegische Werderel erhöht Kapital. Die Stångagerische Zementfabrik beabsichtigt, ihr Kapital von 2,5 auf 4 Millionen norwegische Kronen aufzulösen. Diese Kapitalerhöhung hängt mit der Heranführung der Östland-Eisenbahn nach Stavanger zusammen; die Gesellschaft rechnet aus diesem Grunde mit einem früheren Betrieb. Ihre Schiffe fahren vor dem Krieg regelmäßig auf Holland.

Bau eines Kanals von der Tonau nach dem Schwarzen Meer. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Vermessungen für den geplanten Kanal zwischen Cornovaia an der Tonau und Konstanta am Schwarzen Meer beendet sind und der Bau noch in diesem Sommer begonnen werden soll.

Staatspapiere an spanischen Börsen. An den spanischen Börsen macht sich eine starke Nachfrage nach Staatspapieren geltend, die vor allem auf die Steuerreform vom Januar zurückzuführen ist.

Die Allgemeine Jugoslawische Bank AG erhöht ihr Aktienkapital auf 100 Millionen Dinar. Diese Bank, die dem Wiener Bankverein angeschlossen ist und jetzt das größte private jugoslawische Bankunternehmen darstellt, spielt besonders als Vermittlerin von deutschen Kapitalbeteiligungen in Jugoslawien, die seit kurzem in steigendem Maße stattfinden, eine Rolle.

Aus Uebersee

Verlegung japanischer Schifffahrten. Das britische Blatt „Oz“ teilt mit, daß der japanische Dampfer „Africa Maru“ der Class Shofu von Kaila von Rio de Janeiro aus nicht durch den Panama-Kanal nach seinem Heimathafen zurückfahren ist, sondern nach China über das Kap der Guten Hoffnung.

Gründung der Post im russisch-japanischen Fischereibereich. Im russisch-japanischen Fischereibereich, das sechs bis zum 31. Dezember 1941 verlängert werden ist, ist eine bedeutende Änderung dadurch eingetreten, daß die Postsumme der japanischen Fischereierwerbungen um 20 Prozent erhöht worden ist. Die Postsumme des vergangenen Jahres betrug 8,9 Millionen Rubel.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Außen Vereinigte Bleicherde — Chemische Werke. Die Vereinigte Bleicherde AG München und die Bayerische AG für Chemische und landwirtschaftlich-chemische Produkte, haben eine Vertriebsfirma der Gesellschaften vorgezogen. Die neue Gesellschaft soll den Namen „Erdchemie AG“ annehmen.

Torimunder Nitterberger AG. Torimund. Die Verwaltung schließt den Kauf eigener Aktien zwecks Einziehung vor. Das Aktienkapital beträgt zur Zeit 6,2 Millionen Reichsmark Stammaktien und 170.000 Reichsmark Vorzugsaktien.

Städ & Hilder GmbH, Saarbrücken. In Saarbrücken wurde die Firma Städ & Hilder GmbH errichtet, Handel mit Rohlen und sonstigen Kalkstein und seinen Erzeugnissen. Das Gründungskapital dieser Firma beträgt 1,50 Millionen Reichsmark. Kaufmann Hans Heer-Raunheim, Kaufmann Wilhelm Runge-Frankfurt am Main und Kaufmann Alfred Müller-Raunheim sind Geschäftsführer. Zwei Produktionsstätten sind in Saarbrücken, zwei in Mainz und zwei in Frankfurt am Main.

Deutsche Kraftwagen-Exposition-Gesellschaft mbH, Berlin. In Berlin ist die „Deutsche Kraftwagen-Exposition-Gesellschaft mbH“ als Zusammenschluß einer Reihe von namhaften Kraftwagen-Expositionsbetrieben gegründet worden. Mit dieser neuen Gesellschaft, die bereit mit einem Stammkapital von 500.000 Reichsmark ausgestattet ist, wird eine Verleihungsagentur im arbeitsreichen Kraftwagenbereich angestrebt. Das Unternehmen wird sich neben der Kraftwagenexposition hauptsächlich mit der Durchführung einer reinen Unternehmertätigkeit befassen, zumal nur Betriebsbetriebe, also Expositionsbetriebe mit eigenem Fahrzeugmaterial, angeschlossen sind. Als

Gegenstand der Neugründung wird die Auslieferung von Expositions- und Hochgeschäften mit Kraftfahrzeugen im Überseebereich und insbesondere die Beschaffung von Betriebsgeräten, Ersatzteilen und Zubehör, von Betriebsstätten, Reisen und von den für den kaufmännischen und technischen Betrieb erforderlichen Materialien angedacht. Dabei muß die Gesellschaft laut Gesellschaftsvertrag die ihr erteilten Aufträge zur Güterbeförderung zunächst den Gesellschaften anbieten, bevor sie diese selbst ausführt oder durch Dritte ausführen läßt. Zu Geschäftsführern wurden Dr. Rohler und Direktor Kaufmann bestellt. Der Aufsichtsrat besteht aus Paul Hoffert, Dresden, Otto Konnermann, Wuppertal, und Hans Thomesen, Reichel.

Aus dem Reich

Beurlaubung in Lothringen. Gauleiter Würdel hat angeordnet, daß der Lohnausgleich für die Beurlaubten während der Beurlaubung allen Arbeitern, die in Lothringen beschäftigt sind, zu zahlen ist. Soweit die Auszahlung noch nicht erfolgt ist, wird der Betrag nachgezahlt werden.

Einfluß der Lothringer Eisenbahnen. Gauleiter Würdel ließ Sitzproben vornehmen über die Einfluß der Lothringer Eisenbahnen. Es hat sich ergeben, daß eine Reihe von Einflüssen in zu niedrige Gehalts- und Lohnstufen erfolgte. Zu dem gleichen Ergebnis führten die Untersuchungen der Reichsbahnpräsidenten. Aus diesem Grunde wird sofort eine Überprüfung der Einflüsse bei sämtlichen Eisenbahnen erfolgen.

Eine Fachhochschule in Wien. An der Hochschule für Welthandel in Wien hat dieser Tage ein Erbrohung der vierjährigen Ausbildung begonnen. Die Mittel hierzu entstammen einer im April 1940 er-

Schreiber
 altbekanntes
 Mannheimer
 Kolonialwaren-
 Haus
 für den Einkauf der Hausfrau!

Prüfen Sie
 ihre Druck-
 sochen-
 bestände!
 Wenn etwas
 fehlt, dann
 bestellen
 Sie bei der
**Mann-
 heimer
 Groß-
 druckerei**
 hier werden
 Sie rasch
 und gut
 bedient

Wilhelm Kibler

Geräte und Werkzeuge für Eisenbahn-
 oberbau - Baumaschinen - Baugeräte
 Förderbänder - Eisen - Eisenwaren
 Röhren und Fittings

C 7, 16-17
 FERNRUf 26551

Willy Peter Dostmann

Holzbau • Holzhandel
 Spezialität: Baracken- und Hallenbau

Mannheim-Industrie-Hafen
 Friesenheimer Straße 21 • Fernsprecher 51165

**Steppuhn
 Seilwerke**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Großhandel
 mit Hanferzeugnissen

D 1, 7-8 (Hansa-Haus) - Fernsprecher Nr. 277 07

**Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
 Mannheim**

MARCHIVUM

Familien-Anzeigen

Aus den Standesamtlichen Nachrichten

Getraute

Walter Peter Oseger, Holzbau und Anzeigetechnik, geb. 1907, Arbeiter, und Gertrude...
Walter Peter Oseger, Holzbau und Anzeigetechnik, geb. 1907, Arbeiter, und Gertrude...

Unterricht in Klavier und Blockflöte nach bewährter Methode...

Detektiv-MENG

Bei Trauer Umlärben durch Färberei Kramer

Es grüßen als Verlobte Lore Singer Herbert Abend z. Z. im Felde

Wir haben uns verlobt Dora Ackermann Fritz Spengler

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigt hoch erfreut an Willi Ebert u. Frau Eilfriede

Ihre Vermählung geben bekannt Heinrich Kirrstetter Hilde Kirrstetter

Meine liebe Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tochter Maria Schmitt geb. Gumb

Todesanzeige Am 26. Januar 1941 ist unser Mitarbeiter i. R., Herr Georg Saum Mannheim-Sandhofen

Nachruf Am 27. Januar 1941 verschied nach kurzer Krankheit für uns alle unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad, Herr Kermann Rothenberger

Todesanzeige Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde meine innigstgeliebte Frau, meine unvergeßliche treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Helene Wöllner geb. Kemptner

Am 27. Januar 1941 verschied nach langer, schwerer Krankheit in seinem 51. Lebensjahr unser Gefolgschaftsmitglied, Herr Hermann Bohnert Buchhalter

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter, Frau Ida Schmädcke geb. Claas

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Pflegevater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, Herrn Jakob Kreuzer

Nach zweitägiger schwerer Krankheit verschied plötzlich unser liebes Kind Rolf Schenkel im Alter von 3 1/2 Jahren

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Georg Voll

Unerwartet schnell schied von uns Altparteigenosse Wilhelm Braner Als unermüdlicher Kämpfer, für die Bewegung wird er im ehrenden Gedächtnis der Ortsgruppe weiterleben

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß nach kurzer Krankheit heute nacht unerwartet mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Karl Uebele

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter Emma Diesbach geb. Hering

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem schweren Verluste unserer lieben-Verstorbenen sagen wir herzlichen Dank

Mein lieber Mann, der gute Vater unseres Kindes, Herr Josef Braun ist heute für immer von uns gegangen

Verwandten, Bekannten, Partei, Behörden und Vereinen herzlichen Dank für die Teilnahme und Blumenspenden an dem harten Schicksalsschlag, der mich betroffen, auch Herrn Stadtpfarrer Kiefer tiefen Dank für die aufrichtenden Worte

erliche Nach... a reiten ver...
on den sichts...
zialistischen...
ist Hauptbe...
sonders auf...
ie unerschü...
hen Volkes...
glänzender...
das Bewußt...
t in ja me n...
mensdweicht...
aus diesem...
entstanden...
hen Kriegs...
enbruchs des...
en Monaten...
rangungsarbeit...
von We...
den her...
in der Ge...
pflicht wor...
ben Geist...
betrifft: die...
chen, als er...
tionarmeen...
sprach. Die...
sche deutsche...
ten mit Ent...
vorstellbarer...
Weltanschau...
des ganzen...
n bestimmt...
n p f r a t...
gefährt hat...
einsichtigen...
ingang ver...
e aus einem...
ffiziers des...
den bishe...
solbstliche...
fall vorkom...
Lanne und...
riedenserie...
ch die barte...
dem Best...
die Schu...
onalsozialis...
rde, hatten...
des gegen...
deutsche Tot...
Schlafst...
überbied der...
Die Kri...
n, wie sehr...
e Idee be...
. De weni...
hieten Den...
worum es...
was Gleich...
durchschla...
waibold...
Die f...
plitzer...
t, seine bei...
3723 3912...
dem Schiff...
als verlor...
den in eng...

Offene Stellen

Disponent im Verkauf u. Einkauf

für sofort oder 1. März evtl. auch 1. April 1941 von führender

Eisenwaren- und Werkzeuggroßhandlung

gesucht

Bedingung: Gute Warenkenntnisse (Eisenwarenhändler, Verkäufer)

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 99593VS an den Verlag des Hb.

Tüchtige, fachkundige Verkäuferin

sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten:

Chr. Hohlweg Kom.-Ges., Mannh. Kaufmännischer u. Technischer Bürobedarf Papier- und Schreibwaren

Tüchtige, fachkundige Verkäuferin

sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten

Lehrmädchen mit gut. Auffassungsgabe bis Ostern gesucht E. Würfel, Mannheim, U 1, 5 Papier- und Schreibwaren - Bürobedarf

Sekretärin

Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen von tüchtigen, intelligenten und zuverlässigen Kräften erbeten an: Nitag Deutsche Troibstoffe AG., VA. Mannh., Otto-Bock-Str. 32-34

Industrie-Kaufmann-Lehrlinge

werden Ostern noch einige aufgenommen. Bewerber mit mittlerer Reife oder Volksschule und 2 Jahre Höh. Handelsschule, die Wert auf gediegene und umfassende Ausbildung legen, wenden sich mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift, an

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

Für den Wirtschaftsbetrieb einer Gauschule der NSDAP (Elsaß) zum alsbaldigen Dienstantritt in Dauerstellung gesucht:

Bürokräft

(gute Kenntnisse in Buchhaltung, Bedienen der Schreibmaschine, Kurzschrift)

1. Köchin, 2. Köchin Beschließerin Büfetfräulein, Wäscherin

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Gauverwaltung des Reichsbundes der Deutschen Beamten Nebenstelle Straßburg, Herderstraße 28 (99584V)

Tüchtige Jüngere

KONTORISTIN

zum umgehenden Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. u. Nr. 104636 VS an den Verlag.

Kontoristin u. Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht (evtl. auch halbtags)

Röhrenlager Mannheim Aktiengesellschaft - Industriestraße 41a

Zuverlässiger

Ausläufer

(Radfahrer) per sofort gesucht. Lampert - Bürobedarf - L 6, 12

Mädchen

für Küche und Station zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerb. an Kreisfrankenhaus Neuenbürg (Württemberg) (99569B)

Zimmermädchen

für sofort oder später gesucht. Wartburg-Hospiz - F 4, 7-9

Saubere ehrliche Frau

2- bis 3mal wöchentlich ab. Tagesmädchen gesucht. (50580B) Blumenau, Bäderbergweg 22

Putzfrau

zum Reinigen von Büros täglich 4 bis 5 Stunden gesucht. Bewerber, die an sauberes Arbeiten gewöhnt sind, fragen nach unter Nr. 1046570B im Verlag des Hakenkreuzbanner.

Putzfrau

für halben bis dreiviertel Tag pro Woche für Geschäft u. Büro gesucht (104668B) Fleck & Werner - U 3, 14

Halbtagsmädchen

ab. außer. Frau in Ginf.-Haus gesucht. Röhrenlager, Röhrenstr. 12.

Stellengesuche

43jäh. zuverlässiger Mann sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter gleich welcher Art. Angebote unter 7447B an den Verlag des Hb.

BÄCKER

älter. (Meister) sucht Stelle, nur in mehlreichem Betrieb. Zuschriften unter Nr. 7419B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Damen-Friseurgeschäft

Wo findet Frau Beschäftigung bei weicherer Auszubildung? Zuschriften unter 7414B an den Verlag d. Hb.

Junges, intelligentes Mädel

aus gutem Hause sucht Stelle als

Sprechstundenhilfe

Angebote unter Nr. 7390B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Kaufmann

übernimmt nebenberuflich Kundenwelle Büroarbeiten, auch Heimarbeit. Zuschriften unter Nr. 7385B an den Verlag dieses Blattes erb.

Zuverläss. Kaufmann

37 Jahre alt, langjährig. Handlungsbev. und Prokurist eines mittleren chem. Industriebetriebes, sucht zum 15. Februar oder 1. März 1941 ausbaufähige Dauerstellung. Tätigkeit: Ges. kaufm. Rechnungswesen, bilanzsicher, steuerkundig, kaufm. Verwaltg. Angebote unter Nr. 7388B an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten

Zu verkaufen

Mercedes-Elektra-Schreib-Buchungsmaschine

Wagenbreite 60 cm, nahezu neuwertig. Anschaffungspreis RM. 1025.- für RM. 800.- zu verkaufen. Zu erf. unter Ruf 269 65

Für halbtagsweise Beschäftigung

werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.

Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr oder nachmittags „ 14-19 „

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik

MANHHEIM - NECKARAU. Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Tüchtige Stenotypistin

evtl. Anfängerin, mit Kenntnissen auf der Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. - Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an:

Gebr. Röchling, Eisenhandels-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein

Kontoristin

Wir suchen für unsere Abteilung Platzgeschäft tüchtige die neben guten kaufmännischen Kenntnissen Gewandtheit im Verkehr mit der Kundschaft besitzen muß. Eintritt raschmöglichst. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an

F. GROHE G.m.b.H., Mannheim, K 2, 12

Kolonialwarengroßhandlung sucht per sof. einen Reisenden einen Kaufmann

zur Verkaufsabteilung und Rechnungswesen. Angebote unter Nr. 104664 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ erb.

kaufmännische Kraft

(männl. od. weibl.), die mögl. ähnliche Posten bekleidet hat. Maschinenschreiben und Stenographie Voraussetzung. Persönliche Vorstellung erbeten.

FRANKL & KIRCHNER Fabrik für Elektromotoren u. el.-ktr. Apparate Mannheim-Neckarau

Papier-Arbeiterinnen und Maschinengehilfen

für sofort gesucht. - Einstellungen nur über das Arbeitsamt (121608B)

Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs - Mannheim - S 5, 5a

Jg. Konditorgeselle sowie Konditorlehrling

sofort gesucht (7380B) Café Bauer, Mannh., N 3, 13

Ziehharmonikaspieler

für Stimmungsmusik samstags und sonntags gesucht (104667V) Wirtschaft „Zur Wainprobe“, Mannheim, F 5, 14, Fernsprecher Nr. 253 97

Bückergehilfe

gesucht. - Oskar Göttrich, Bäckerei-Konditorei, Schwetzingenstr. 27

Tüchtiger Vertreter für Verkauf und Inkasso

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 7415B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer

mit Führerschein Klasse 2 gesucht. Fernsprecher 337 98. (104660B)

Bürogehilfe

Jüngere Kraft für leichte Büroarbeiten sofort gesucht. - Zuschriften unter Nr. 30512VR an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Friseur zur Aushilfe

gesucht. (7205B) Seidenheimer Straße 62, Hirsch

Mädchen oder Junge

für Notengänge und leichtere Büroarbeiten gesucht. (7403B) W. Schrauth & Co., O 7, 22

Kraftfahrer

zur Aushilfe auf einige Wochen gesucht (50527V) INHOFF & STAHL S.M.B.H. Mannheim, Industriestraße Nr. 8-10 Drogen- u. Chemikalien-Großhandlung

Lehrling

gesucht für Marmor- und Natursteinbearbeitung (50523V) Müller & Braun Mannheim, Lonsastraße Nr. 37

Portier-Tankwart

mit Führerschein zum sofortigen Eintritt gesucht Stadtgarage Liebi Mannheim - 3 6, 13-17

Chiliches, fleißiges Mädchen

sofort oder später gesucht. - Zu erfragen: Mannheim, 3 3, 8, Laden

Stille Leiterin

für Wäscherei sofort gesucht Angebote unter Nr. 1046620B an den Verlag des Hakenkreuzbanner

Für sofort oder später suche ich perfektes Büfetfräulein 1 Büfetianfängerin 1 Hausgehilfin

Vorzustellen (50545V) Café Wien, Mhm., P 7, 22

Servierfräulein und ein Mädchen

oder ältere Frau für den Haushalt gesucht. Jungbühnenstraße 32.

MÄDCHEN

gesucht. - Wille, Richard-Wagner-Str. 11, Fernsprecher Nr. 410 20

Tücht. ehrl. Tagesmädchen oder unabhängige Frau

für Geschäftsbuchhaltung sofort oder später gesucht. - E. Steub, Friseurgeschäft, Niebelstraße 26.

Stille Mädchen

(jg. Frau) ab sofort o. später gef. evtl. nur saubere Wäsche u. 7425 B im Verlag d. Hb.

Jung. Putzfrau

für 3-4 Std. an 1-2 Tagen wöchl. gesucht. Redaktionsstr. 143a, 2. St. 1.

Tagesmädchen

für sofort oder sp. gef. evtl. Fr. Gehard Neuhelm, Seidenheimerlandstr. 1, Ruf 443 84.

Stille ehrl. Stundenfrau oder Mädchen

für einige Tage in der Woche vorm. auf 2-3 Std. gef. Waldparfstraße 29 part. rechtl.

Hausmeisterstelle

mit Wohn. wird Hausmeister geboten. Zuschriften u. u. Nr. 30 511 B an den Verlag.

TANZ-Schule Knapp

Kursbeginn: 4. Februar

In Ketten vom Ruhrgebiet nach St. Martin de Ré

Ein Zeitdokument aus den Tagen der Ruhrbesetzung...

Völkische Buchhandlung

Kraftfahrzeuge

AUTO

1 bis 1,7 Liter, zu kaufen gesucht...

Verschiedenes

Weiche Schreinerei oder Glaserei

Schlacken

Schlacken kostenlos abgeliefert werden...

Ankauf

Alte Gold, Silber, Brillanten, Schmuck...

Öffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, 30. Januar 1941, nachmittags 1 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 31. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 31. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, dem 30. Januar 1941, um 14 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, dem 30. Januar 1941, um 14 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, dem 30. Januar 1941, um 14 Uhr...

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, dem 30. Januar 1941, um 14 Uhr...

Zu verkaufen

Blattenspielfuhr, neuwertig, mit Blättern...

Guter, Kinder-Kaufwagen...

Einmal, Gasherd mit Schrank...

Kinderbett, 2-stufig, besser als...

Beltschneidemaschine...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Zu verk.: Gasherd, groß, Küchenschrank...

Eigenheim-Modellschau mit Bausparberatung

Amliche Bekanntmachungen

Lebensrettung

Viernheim

Zu verkaufen

Kühlchränke

Immobilien

Einfamilienhaus

Zu verkaufen: ein Wohnhaus

Zu verkaufen: ein Wohnhaus

Ausgabe von Geffischen

Städt. Ernährungsamt

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P.7.23

2. Woche! Jenny Jugo Unser Frau' ein Doktor mit Albert Matzerstock

SCHAUBURG K1.5

Herz modern mobil! mit Hilde Krahl - Gusti Huber

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 30. Januar 1941 Vorstellung Nr. 158

Die Walküre von Richard Wagner

Eisschränke neu eingetroffen, erstklassige Ausführung

Richard Lott Zahnarzt, Mannheim-Neckarau, Schulstr. 105

St. leben länger Arterienverkalkung fernhalten. Empfehle Kur mit Blattgrün Wagner

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

Heute letzter Tag! Marika Röck in Kora Terry

LIBELLE

Nur noch heute und morgen Karmanows Königspudel 2 Woklings

Heute letzter Tag! Musik im Blut

REGINA

Heute letzter Tag! Die letzte Runde

GLORIA CAPITOL Heute letzter Tag! Ein großer Erfolg Marika Röck

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Voranzeige! Ab Freitag! Im Schatten des Berges

Einhorn-Kreuztee

Verdunklungs-Rollos Oeder, D 3, 3

Radio-Kunze Reparaturen werden schnell angenommen

UFA-PALAST Heute im 3. Woche! Letzte Tage! Wunschkonzert

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim Heute Donnerstag Bunter Abend

Stadtschänke „Dürlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller

Eichbaum-Edelbier das meistgetrunkene Bier am Platze Beweis für die Güte und Beliebtheit aus der größten Brauerei Mannheim's Eichbaum-Brauerei besteht seit über 200 Jahren

Neue Auswahl gespielter, gut erhaltener Pianos Flügel Harmoniums HECKEL

Achtung! Getr. Herrenauszüge Schuhe, Wäsche u. Pfandschleife

Engelen & Weigel Salat-Befehle

Industrie-Anzeigen Eisen- und Blechkonstruktionen sowie Schweissarbeiten dringende Arbeiten für wichtige Aufträge zu vergeben Angebote an Joseph Vögele A.G. Mannheim

Lohnarbeiten für Kurzgewinde-Fräsmaschine Rundscheifmaschine Kurzhobler übernimmt mit kurzfristiger Lieferung

Ich habe mich als Wirtschaftsprüfer niedergelassen Dipl.-Kaufmann Karl Cantzler Mannheim, Emil-Hedel-Str. 9

PIANOS Qualitätsmarken, neu und gepfeilt, praktisch, Ton in allen Preisklassen

Wiederoeffnung der „Stadt Metz“ Trauttenstraße 15 PETER STRACK und Frau

Ankauf von Altsilber Silberwaren Schmuck Gebr. Rexin K 1,5 Dreite Str.

Odenwaldklub E. V. Sonntag, 2. Febr., Wanderung: Rhein - Friedrischfeld - Badensheim

Um acht... Die Rede... Italienische... Die Rede... Italien an

Die Rede... Italien an